Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 262. Donnerstag, 17. November 1892. (Gregor.) 19. Jahrgang.

✝ Die Demokratie in der kath. Kirche.

„Die katholische Kirche wird immer mehr demokratisch," so jammert die conservative ‚Kreuzztg.' und glaubt damit eine weise Bemerkung gemacht zu haben. Als Anlaß dazu dient ihr die Besetzung des erzbischöflichen Stuhles von Olmütz durch einen leibhaftigen Bauernsohn, der noch dazu indirekt jüdischer Abstammung ist. Wie muß dem Berliner Junkerblatt, besonders bei seiner stark antisemitischen Färbung, gruseln bei dieser Wahrnehmung! Aber sie mag sich beruhigen, die demokratische Richtung der katholischen Kirche datirt nicht seit gestern und vorgestern, sondern seit dem Tage, da ihr göttlicher Stifter, in den Augen seiner Zeitgenossen der Zimmermannssohn aus Nazareth, einen ungebildeten Fischer zum ersten Papste erwählt hat. Wann hätte je eine große menschliche Einrichtung einen mehr im edlen Sinne des Wortes demokratischen Ursprung gehabt? Und nun kommt die ‚Kreuzztg.', setzt sich wie ein Unglücksrabe auf einen Ast des Stammbaumes eines ihrer hochadeligen Gönner und warnt die katholische Kirche vor der verderblichen Richtung der Demokratie. Das zeugt denn doch von einer geradezu verblüffenden Unkenntniß der Thatsachen. Wenn sie sich doch für alle Zukunft merken wollte, daß die römische Kirche stolz darauf ist, daß in ihr jeder, dem Gott die nöthigen inneren Gaben nicht versagt hat, nicht nur Priester sondern auch Bischof und nicht nur Bischof, sondern auch Cardinal und möglicher Weise auch Papst werden kann. Da hat ein anderes Blatt — übrigeus kraßliberaler Richtung — Recht, wenn es die hohen Würdenträger der katholischen Kirche als zum großen, wenn nicht größten Theil „self mademen", wie der Engländer sagt, „Emporkömmlinge", aber im besten Sinne des Wortes, bezeichnet. Die ‚Kreuzzeitung' brauchte übrigens nicht weit zu gehen, um sich hiervon zu überzeugen, denn ist nicht Fürstbischof Kopp in Breslau der Sohn eines Webers, und rühmt sich nicht der hochw. Herr Erzbischof von Köln, einen ehrsamen Metzger zum Vater zu haben? Und erst der größte aller Päpste, der siebente Gregor, dessen Name der heutige Tag feiert, war er nicht auch aus ganz niedrigem Stande entsprossen? Das ist eben eine der schönsten Wirkungen des göttlichen Geistes in der Kirche, daß er eine Autorität zeitigt, die nicht auf äußere Familienvortheile sich stützt, sondern im Werthe des Mannes selber begründet ist. Der Würdigste soll herrschen, — das ist der Grundsatz, nach dem in ihr verfahren wird, — nicht aber derjenige soll herrschen, der zufällig im Stande ist, eine Reihe von Ahnen an den Fingern herzuzählen. Diese Autorität verdient es aber auch mehr als jede andere, vernunftgemäß genannt zu werden und wenn die Socialdemokratie einmal über kurz oder lang alle Throne untergraben und alle bestehende Ordnung umstürzen sollte, dann wird voraussichtlich aus der Autoritätlosigkeit des Umsturzes und der Ruinen diese durchaus vernunftgemäße Demokratie im Sinne der katholischen Hierarchie erstehen und das wird das Ende aller Revolutionen bedeuten. Denn der Autorität, die aus dem inneren Werthe desjenigen, der herrscht, hervorgeht, hat sich die Menschheit noch jederzeit rückhaltslos und ohne Murren gebeugt, weil sich das Vernunftgemäße einer Unterwerfung unter dieselbe dem Verstande aufdrängt; Revolutionen dagegen entstehen dadurch, daß, um ein Dichterwort zu gebrauchen, der Unwerth glaubt, dem Verdienst Schmach erweisen und es sich unterjochen zu können.

Deutschland.

✝ **Berlin,** 16. Nov. Den geringsten Uniformknopf darf man nicht schief ansehen, ohne wegen Beleidigung amtlicher Personen belangt zu werden, einen Juden darf man kaum beim richtigen Namen nennen, ohne von der in ihrem Solde stehenden liberalen Presse antisemitischer Hetzer betitelt zu werden, aber — unsern Herrgott, das Christenthum, darf jeder ungezogene Bengel frech verhöhnen. Einen ganz horrenden Fall meldet neuerlich die ‚Schles. Volksztg.' aus Breslau.

„Alle Edeldenkenden sind in ihrer tiefsten Brust empört und verletzt durch den Anblick eines nichtswürdigen, in elender lithographischer Mache hergestellten Bild-Pamphlets, welches in dem Schaufenster einer — Buchhandlung hierselbst ausgestellt ist. Man ist zugleich erstaunt darüber, wie ein Speculant sich erlauben darf, in einer Stadt eines christlichen Staates, welche außerdem auch die Residenz eines katholischen Kirchenfürsten ist, ein derartiges, von einem gottlosen Buben, einem Heiligthums-Schänder verbrochenes, aus schnöder Gewinn- und Scandalsucht in die arglose Welt gesetztes Schmutzblatt öffentlich im Schaufenster aufzustellen. Eine Gruppe halberwachsener Jungen, Schüler und Lehrlinge umstand das Schaufenster und sog das gefährliche Gift ein, welches der Buchhändler einzugeben bestrebt ist. Man höre: Der gekreuzigte Erlöser wird hier dargestellt umgeben von fratzenhaften Carrikaturen, die ihn in der schamlosesten Weise verspotten und besudeln. Die Unterschrift: „Das Märchen von Christus" setzt dem Schundbilde die Krone auf und entblößt seine bubenhafte Tendenz. So weit ist es also gekommen, daß der gottesleugnerische Janhagel gegen die heiligsten Güter der Nation, des Christenthums so öffentlich und unverblümt schändend auftreten darf? Ist Preußen noch ein christlicher Staat? Wenn ja, warum duldet man dergleichen?

◎ Jetzt soll's der Kriegsminister von Kaltenborn-Stachau in Schuld haben, wenn die neue Militärvorlage nicht durchgeht und sein Rücktritt soll nicht entfernt liegen. Die letzte Conferenz des Kriegsministers mit dem Kaiser soll diese Frage nahegelegt haben. Es handle sich um die Ersetzung des Kriegsministers durch den General v. Blume. Der jetzige Kriegsminister sei ohne Zweifel ein guter Frontgeneral, aber den heute an einen Kriegsminister herantretenden parlamentarischen Anforderungen nicht mehr gewachsen. Unserer Ansicht nach wird auch der allerparlamentarischste Kriegsminister die heutige Vorlage nicht durchsetzen. Schneidig sind die Kriegsminister alle hinlänglich, aber die Sache selbst „hat kein Schneid", würde man in Süddeutschland sagen.

* Ueber die Stellung der Parteien zu den Steuerreform-Entwürfen nach den bisher stattgehabten Fractions-Berathungen verlautet weiter, das Centrum habe im Großen uud Ganzen einen wohlwollenden Standpunkt eingenommen, aber die Wahlrechts-Reform in den Vordergrund gestellt. Nur wenn das Wahlgesetz rechtzeitig eingehe und die Interessen befriedige, deren Berücksichtigung das Centrum verlange, sei eine befriedigende Lösung der Steuer-Reform zu erwarten. Die Stellung der Freiconservativen ist noch unentschieden und unklar; ein Theil derselben folge der von Graf Frankenberg eingenommenen gegnerischen Richtung, ein anderer Theil ist für die Miquel'schen Entwürfe; die National-Liberalen wollen die Ergänzungssteuer, die sie verwerfen, durch eine Erbschaftssteuer ersetzt wissen. Die Freisinnigen verhalten sich zu der Reform im Ganzen ablehnend.

)*(„Ohn' Ende!" ist der Wahlspruch der Forderungen auf militärischem Gebiet. Das eine zieht das andere nach. Die Militärvorlage ist noch nicht erledigt und schon singt das Organ der Regierung, die ‚Nordd. Allgem. Ztg.' in einem unbewachten Augenblick ein böses Lied von abermals neuen Forderungen. Sie schreibt: „Um die Lust zum Offizierstande bei der deutschen Jugend zur Deckung des erhöhten Offizierbedarfs zu heben, würde es nöthig sein, die Gehälter der Hauptleute und Stabsoffiziere und besonders deren Pensionen zeitentsprechend zu erhöhen!" Neue Millionen, welche hierfür erforderlich würden, sind natürlich nicht in Anschlag gebracht, welche die Militärvorlage sogleich nach ihrer Annahme nach sich ziehen würde. Da sieht man, daß die Aeußerung, die heutige Forderung solle den Schlußstein bilden, eine leere Phrase ist. Nein, Schraube ohn' Ende!

HT In Folge Entlassung von 40 Angestellten der Pferdebahn wegen Agitation, beschlossen 3 Nacht-Versammlungen der Verkehrsbeamten eine Commission von 9 Mitgliedern an die Direction zu senden und um Wiedereinstellung der Gemaßregelten sowie um die Aufgabe der Maßregelungen zu bitten, zugleich soll 10stündige Arbeitszeit und Minimalgehalt verlangt werden. Nur im äußersten Falle ist ein Streik beabsichtigt.

* Gestern wurde im fünften Berliner Wahlkreise der katholische Vereinstag abgehalten. Herr v. Kehler, Dominicaner-Pater Graf Robiano und Director Müller sprachen. 30 Berliner Vereine und 15 auswärtige Vereine waren vertreten.

* Das Staatsministerium berieth heute die Entwürfe des Cultusministers bezüglich der Gehalts-Aufbesserung der Volksschullehrer u. s. w.

* Ein brieflicher Bericht der ‚Vossischen Zeitung' aus Samoa vom 12. October schildert die Lage auf Samoa als unhaltbar. Die Landes- wie die Stadt-Verwaltung von Apia sei bankerott. Die Amerikaner intriguirten fortgesetzt gegen Deutschland und England.

* Der socialdemokratische Parteitag ertheilte dem Vorstand Entlastung. Hierauf berichtete Singer über die parlamentarische Thätigkeit der Reichstags-Fraction und beantragte eine Resolution gegen die Militär-Vorlage.

§ **Chemnitz,** 18. Nov. Die ‚Neuesten Nachrichten' veröffentlichen ein Interview mit Charles

---

Göddert van Halveren.

Roman aus den Tagen der **Agnes von Mansfeld** von **Lucien de Ridder.**

22) (Fortsetzung.)

Agnes sprach ihrerseits dem Weine ebenfalls eifrig zu. Voll des Glückes über die endlich erfolgte Vermählung ließ sie ihren Gefühlen freien Lauf. Immer wieder umarmte sie Gebhard, dem diese Zudringlichkeit beinahe lästig wurde, stieß mit allen, die in ihrer Nähe waren, an, und benahm sich so ausgelassen, daß sie bei Manchen Anstoß erregte.

Wurde Quade während des Essens stets besserer Laune, so daß er sogar dem Wallmeister einmal um den Hals fiel und ihn fragte, ob seine Tochter, die er neulich einmal bei ihm gesehen, noch frei sei, so schien der Prädikant einen entschieden melancholischen Trunk zu haben. Aus Aerger über Quade's gottvergessene Reden hatte er mehr wie dienlich dem Becher zugesprochen, und saß jetzt da in tiefe Traurigkeit vergraben. Betrübt hielt er Betrachtungen über das gottlose Banketiren und Saufen Gebhards und meinte, wenn dieser den zehnten Theil von den dafür aufgewandten Geldern zum Anwerben einer gehörigen Kriegsmacht verwendet hätte, daß dann er, der Diener am Worte, nicht mit bangem Herzen in die Zukunft zu schauen brauche.

„Der Gebhard geht jetzt weg, nachher sträufen uns die Papisten das Fell über die Ohren. Und wir sind doch die Leute, die alles für seine Sache gethan haben, die aber später seine Rechnung bezahlen müssen. Rechnungen zu bezahlen war ja nie seine starke Seite. Eben sagte mir noch der Diener, als er uns diesen Krug Wein brachte, Gebhards Schatzmeister habe argen Streit mit dem Wirthe gehabt, da er ihm nur 500 Gulden auf dieses Essen abbezahlt habe, welches für 2000 Thaler angenommen sei. Deshalb rieth mir der brave Mann, ich solle den Krug da für mich halten; der Wirth gebe von jetzt an nur noch geringen Wein, da er nicht wisse, wann er zu seinem Gelde kommen werde."

„Danke bestens für die Nachricht," sagte Quade, indem er vor Scheiff hinreichend den Krug, welcher vor dem Prädikanten stand, an sich nahm. „Ein Gottesmann wie Ihr muß nicht immer das Beste haben; ich trinke ihn auf Euer Wohlergehen."

Mothäus wollte sich erheben, um Quade den Krug zu entreißen; er hatte aber leider nicht mit seinen Beinen gerechnet, welche ihm den Dienst versagten, so daß er in ohnmächtiger Wuth auf seinem Stuhle wie angenagelt blieb, und jetzt in Strömen seine Vermaledeiungen über den gottvergessenen Quade ergoß.

„Auf Euer und Euerer Tochter Wohl, Herr Hauptmann," sagte Quade, indem er, unbekümmert um die ohnmächtige Wuth des Prädikanten, mit Mothäus' Krug an den Scheiffs anstieß. „So arg wie der Unglücksrabe es ausmalt, wird es wohl nicht sein. Was haben wir von Geschützen hier in Bonn?"

„Sehr wenig, verehrter Herr; nur zwölf Stück", antwortete Scheiff, „und die ganzen Soldaten, welche hier unter dem Befehle von Karl Truchseß, dem Bruder des Kurfürsten, stehen, sind auch nicht der Rede werth. Ich bedaure das sehr, denn ich bin ihm und der reformirten Religion von Herzen zugethan, und möchte ihm nur alles Gute für die Zukunft wünschen." Aber so Unrecht hat Herr Mothäus nicht. Doch mich kümmert das wenig. Seitdem ich in Diensten Gebhards bin, athme ich endlich frei auf. In Köln mußte ich stets meine Gedanken verbergen, denn leider war meine Frau eine eifrige Papistin. Aus diesem Grunde ist meine Tochter gleichfalls der alten Religion treu geblieben, was mir schon deshalb unangenehm ist, weil ich sie gern an einen mir Gleichgesinnten verheirathet sehen möchte. Ein katholischer Schwiegersohn würde mir meine ganze Zukunft beim Kurfürsten verderben."

Quade lachte boshaft.

„Wenn Ihr glaubt, hier unter unsern Genossen Einen für sie zu finden, so möchte ich wetten, daß Ihr wenig Glück damit habt. Durch die Heirath des Kurfürsten stehen wir am Anfange großer Kriegsereignisse. Da denkt man nicht an ruhige Häuslichkeit. Nur ein Einziger hat diesen Leichtsinn, und dieser Einzige ist er selbst. Wir fahren alle mit ihm auf ein und demselben lecken Schiffe; wir müssen das Wasser auspumpen; er selbst regt keinen Finger dafür, denn er denkt: ertrinke ich, so ertrinken die andern auch, und deshalb werden sie schon Tag und Nacht für meine Sache arbeiten, ohne daß ich mich darum abmühe."

„Ihr habt Recht," antwortete Scheiff. „Ich habe auch nur den Gedanken der Heirath meiner Tochter ausgesprochen, weil sie mir Sorge macht und ich sie nicht bei mir behalten kann, da ich dadurch in der Freiheit meines Thun und Lassens gestört würde. Auch liegt mir jetzt nicht mehr so viel daran wie früher, wo ein Papist ihr den Hof machte und dadurch meine Wege kreuzte, was mir eine stete Rücksichtnahme auflegte. Glücklicherweise ist der junge Herr beim Spioniren ertappt worden und sitzt fest, so lange ich es für gut halte. Deshalb könnte ich, wenn es nöthig wäre, jetzt meine Tochter aus dem Kloster, wo ich sie untergebracht habe, wieder zu mir nehmen. Vorderhand ist sie aber da noch gut, wo sie ist."

„Hört einmal," nahm Quade jetzt wieder das Wort, „wie die Sachen jetzt stehen, müssen wir handeln, und mir deucht, der einzige richtige Weg, wie wir der Sache des Kurfürsten dienen können, ist der, daß wir nach Köln gehen. Wenn es uns dort gelingt, dadurch, daß wir die Zünfte gegen den Rath aufreizen, die Stadt aus ihrer neutralen Lage hinaus- und in die Wirren des Krieges hineinzubringen, so daß sie heimlich oder öffentlich Partei für Gebhard ergreift, so wird seine Lage bedeutend verbessert. Es wird schon tüchtig genug gearbeitet. Mein Freund Ryssa ist die Seele der Verschwörung, welche in Köln geschmiedet wird. Ich glaube, Ihr könntet nirgendwo unserer Sache besser dienen, als wenn Ihr mit mir nach Köln ginget."

Scheiff sah nachdenklich vor sich hin.

„Was Ihr da sagt," meinte er, „ist ganz richtig, aber ich habe in mißlichen Verhältnissen Köln verlassen. Ich muß mir zuerst überlegen, wie ich wieder dahin zurück gehen könnte."

„Gut," sagte Quade, „ich gehe diesen Abend noch dahin. Wenn Ihr bis dann mit Euch im Reinen seid, so erwarte ich Euch punkt 7 Uhr am Kölnthor; wenn nicht, so könnt Ihr mich immer in Köln im Wirthshaus „Zum Schwanen" auf dem Eigelstein finden. Jetzt muß ich gehen, denn ich habe noch einiges zu besorgen."

Scheiff blieb nachdenklich sitzen. Seitdem er Göddert in Beuel sicher aufgehoben wußte, konnte er bedeutend freier handeln. Um aber ganz sicher zu gehen, forderte er von dem Wirthe Feder und Papier und schrieb einen Brief an den Commandanten der Burg, in welchem er ihm auftrug, Göddert nur auf seinen persönlichen Auftrag hin freizulassen, und, falls Gefahr vorläge, daß die Burg in feindliche Hände fiele, denselben ohne viele Umstände zu tödten.

Nachdem er die Beförderung des Briefes besorgt hatte, blieb er, den Kopf in die Hände gestützt, in seinen Gedanken verloren sitzen. Keiner störte ihn.

Der Prädikant neben ihm schlief den Schlaf des Gerechten. Er lag, den Kopf auf die Arme gelegt, auf dem Tisch und ließ ein wenig erbauliches Schnarchen hören.

Scheiff fand, daß die Umstände, in welchen er sich befand, nicht gerade die besten seien. Ohne Zweifel war er ein bevorzugter Vertrauter des Kurfürsten; sein Gehalt als Hauptmann war beneidenswerth; leider wurde es so unregelmäßig oder gar nicht ausbezahlt!

Gebhard war jetzt von Bonn fort; er dachte unwillkürlich wieder an die Ratten, welche das sinkende Schiff verlassen. Von allen Seiten war die Stadt von feindlichem Kriegsvolk umgeben, dem man nur die wenigen Geschütze entgegensetzen konnte. Die Anzahl der in Bonn befindlichen Soldaten war gering; trotzdem erfolgte ihre Löhnung sehr unregelmäßig und war jetzt schon mehrere Monate im Rückstande. Unzufriedene Stimmen ließen sich unter dem Kriegsvolke hören. Was mochte das erst werden, wenn, wie vorauszusehen war, der Kaiser dieselben zum Verlassen der kurfürstlichen Sache auffordern würde! Seine ganze Hoffnung hatte er auf Gebhards Sache gestellt. Fiel derselbe, so fiel er mit. Quade hatte Recht; nur dadurch, daß man Köln für des Kurfürsten Sache gewann, war ein Erfolg für ihn voraus zu hoffen.

Ja, Quade! Trotzdem derselbe sich so sehr gegen das Heirathen ausgesprochen hatte, wußte er recht gut, daß er auf Aleidis, welche er einige Male bei ihm gesehen, seine Absichten hatte.

Durch Aleidis' Verbindung mit dem Junker stieg er selbst bei Allen. Er konnte seine gesellschaftliche Stellung durch den adeligen Schwiegersohn nur verbessern. Um so mehr, wenn er mit demselben der Sache des Kurfürsten in Köln diente. Sein Ehrgeiz war stets sehr groß gewesen; deßhalb glaubte er diese Gelegenheit nicht unbenutzt vorbeigehen lassen zu dürfen.

Sein Entschluß war gefaßt. Rasch stand er auf. Den Prädikanten dem Schlafe des Gerechten überlassend, verließ er die „Blume" und lenkte seine Schritte zum Kloster Engelthal, wo er nach Aleidis fragte.

Aleidis kam. Sie glaubte sicher, Göddert habe sie rufen lassen, und war nicht wenig enttäuscht, als sie ihren Vater sah.

Nach einer kurzen Begrüßung theilte dieser ihr mit, er habe sich mit dem Kurfürsten entzweit und wolle wieder nach Köln zurück, da er eingesehen, daß der Kurfürst schlechte Absichten gegen seine Vaterstadt hege. Diese werde er in keinem Falle unterstützen. Göddert habe ihm mitgetheilt, daß sein Vater mit seiner Werbung um sie einverstanden sei, und er habe auch nichts dagegen, so daß sie jetzt frei sei, dem Zuge ihres Herzens zu folgen.

(Forts. folgt.)

Dilke über England und den Dreibund. Ausgehend davon, daß Salisbury wohl Sympathieen für den Dreibund gehabt, aber nie Verpflichtungen dagegen übernommen habe, sagt Dilke, Gladstone sei nie begeistert für den Dreibund gewesen, er neige aber auch den andern Mächten nicht zu. Unwillig beobachte Gladstone, wie jeder Brite, die Vorgänge im Czarenreich, ebensowenig habe er besonders freundliche Gesinnung für Frankreich. Gladstone wolle Frieden für England und Sicherung der neutralen Stellung desselben.

⊥ **Vom Rhein,** 16. Nov. Angesichts der bereits mehrfach gemeldeten Centrumsversammlungen aus dem Süden des deutschen Reichs, erhebt das befreundete ‚Echo der Gegenwart' die Frage, ob es nicht angebracht sei, auch hier am Rhein, in Westfalen ꝛc. gleiche Versammlungen einzuberufen, um in der Frage Stellung zu nehmen. Der hier geäußerte Gedanke ist uns durchaus sympathisch. Treten doch auch, um von der socialdemokratischen Partei abzusehen, die deutsch-freisinnige und die „demokratische" Partei von Tag zu Tag mehr auf den Plan, um ihr Verdammungsurtheil über die Vorlage kundzugeben und so die populäre Bewegung für ihre Sache, ihre Ziele zu steigern. Die Zusammenkünfte bedeuten überhaupt das Leben der Partei. Es können ihrer nicht genug abgehalten werden, je mehr, je besser. Das Volk will nicht nur seine politische Gesinnung an der Wahlurne bethätigen, es verlangt auch bei allen brennenden Fragen offene Aussprache, und das ist sein Recht!

X **Aus Baden,** 15. Nov. Die Katholiken unseres Landes raffen sich zu frischem Leben auf und bereits ist ein gut Stück von dem liberalen Gewaltbann aufgeräumt, welcher alle Schichten umfangen hielt. In zahlreichen Versammlungen spüren wir den warmen Pulsschlag regen Parteilebens. Die letzte dieser Kundgebungen hatte zu Bruchsal statt. Den Vorsitz führte in der Versammlung der Herr Pfarrer Kunz von dort. Die Herren Abgeordneten Frhr. v. Buol und Wacker sprachen mit großartigem Erfolg. Ersterer referirte über die letzte Reichstagssession und die Verhältnisse im Reich, Letzterer über die badischen Verhältnisse. Beide äußerten auch ihre Ansichten über die neue Militärvorlage. Frhr. v. Buol bezeichnete die Vorlage als ein Gespenst, das nie Wirklichkeit annehmen werde; denn das Centrum werde niemals für diese Vorlage stimmen, und wenn der Reichstag deshalb zehnmal aufgelöst werden sollte. Herr Pfarrer Wacker begrüßte diese Aeußerung aus dem Munde eines Mitgliedes des Centrums im Reichstag und sprach sich mit der bekannten Entschiedenheit ebenfalls gegen die Vorlage aus. Resolutionen wurden nicht gefaßt.

Die Aeußerungen des Frhrn. v. Buol sind um so bemerkenswerther, als derselbe zu den hervorragendsten Mitgliedern des Centrums gehört, auch, wie bekannt, im Jahre 1890 der erste Präsident der in Koblenz abgehaltenen Generalversammlung der deutschen Katholiken war.

Holland.

* **Haag,** 16. Nov. Die von der Regierung eingebrachte Armee-Reorganisations-Vorlage setzt die Truppenzahl in Kriegszeiten auf 68,115 Mann fest. Der Kriegsminister wird beantragen, daß die obligatorische Dienstpflicht sowohl bei der Armee, wie bei der Bürgerwehr 9 Jahre dauern solle, davon 3 Jahre in der Reserve. Das jährlich auszuhebende Contingent soll beim stehenden Heere 11,500, bei der Bürgerwehr 19,000 Mann betragen.

Belgien.

△ **Brüssel,** 15. Nov. Das heutige Namensfest des Königs Leopold verlief sehr ruhig und unbeachtet, wie alle andern Jahre. Die Straßen der Stadt boten ihr gewöhnliches Werktagsbild, nur in der Umgegend des Schlosses und der Kathedrale und auf den zwischen beiden Gebäuden liegenden Straßen herrschte um die Mittagszeit regeres Leben als gewöhnlich, da sich eine Anzahl Neugieriger eingefunden hatte, um den königlichen Hof zum feierlichen Te Deum nach der Kathedrale von St. Gudule fahren zu sehen. Mit Ausnahme des Königs, welcher der Etikette gemäß niemals an seinem Namensfeste dem Te Deum beiwohnt, waren sämmtliche Mitglieder des königlichen Hauses in der Kathedrale anwesend. Abgesehen von einigen vereinzelten Rufen „Vive le suffrage universel!" ereigneten sich auf der Fahrt des Hofes vom Schloß zur Kirche und zurück keinerlei Zwischenfälle, die Königin wurde überall sympathisch begrüßt. Die Kathedrale selbst war nur für mit Eintrittskarten versehene Personen zugänglich, und der Platz um die Kathedrale durch starke Polizei- und Gensdarmerie-Abtheilungen abgesperrt. Das Gerücht, daß die Mitglieder der hauptstädtischen Aristokratie — als Gegenkundgebung gegen diejenige vom vorigen Dienstag — der Königin Blumen in den Wagen werfen wollten, hat sich glücklicherweise nicht bestätigt, da eine derartige Kundgebung leicht Anlaß zu abermaligen Ausschreitungen von Seiten des immer radaulustigen Mob hätte geben können. Die socialistische Arbeiterpartei hatte schon vor mehreren Tagen beschlossen, sich heute jeder Massenkundgebung zu enthalten; hingegen soll im Monat December nochmals eine großartige Kundgebung aller Anhänger des allgemeinen Stimmrechtes in der Hauptstadt veranstaltet werden.

Frankreich.

F **Paris,** 15. Nov. Die parlamentarische Lage ist im höchsten Grade gespannt, und die Tage des Ministeriums Loubet sind gezählt. Das Budget, welches die Regierung mit Ach und Krach zusammengestoppelt hatte und welches von den Kammern sanktionirt werden sollte, hat ein großes Loch erhalten durch den Ausfall der 90 Millionen Frs. Getränkesteuer in Folge der Annahme des Antrages Doumer über die Verminderung der Consumsteuer für sämmtliche Getränke. Diese 90 Millionen müssen durch anderweitige Einkünfte ersetzt werden, und da die Kammer sich weigert, vor den Wahlen irgendwelche Steuer anzunehmen, so folgt daraus, daß die Lage auf dieser Seite unentwirrbar erscheint. Noch ernster gestaltet sich die Lage in Folge der Einstellung des Prozesses gegen die Administratoren der Panamagesellschaft und der dadurch im Ministerium hevorgerufenen Meinungsverschiedenheiten. Bereits am Samstag hat der Siegelbewahrer Tirard dadurch, daß er die Kammer aufforderte, für ein Gesetz zu stimmen, welches den Actionären und Obligationären der Finanzgesellschaften ermöglichen soll, direct gegen die Administratoren der Gesellschaften, selbst wenn dieselben „Befehlshaber der Ehrenlegion" wären, gerichtlich vorzugehen, deutlich seine Absicht kundgegeben, sich in einer Principienfrage von seinen Collegen zu trennen und hat zu verstehen gegeben, daß er für seine Person die gerichtliche Verfolgung wünsche. Auch durch die Sitzungen von Mittwoch und Donnerstag wird die Existenz des Cabinets in Frage gestellt. Am Mittwoch wird man in die Berathung des Preßgesetzes eintreten, bei welcher Gelegenheit Loubet die Vertrauensfrage stellen will. Wenn dieses Gesetz allein im Spiele wäre, dann möchten wir dessen Annahme und folglich die Beibehaltung des Ministeriums Loubet für wahrscheinlich erachten. Es kommen aber noch zahlreiche Nebenumstände in Betracht, so vor Allem die von vielen Abgeordneten anerkannte Thatsache, daß das Ministerium Loubet, Mangels der erforderlichen Energie, die öffentliche Ordnung und Sicherheit nicht hinlänglich zu gewährleisten im Stande ist; diese Abgeordneten werden entweder sich der Abstimmung enthalten oder gegen das Gesetz stimmen, wenn auch nur, um dem Ministerium eine Niederlage zu bereiten. Anderseits ist es leicht möglich, daß auch diejenigen, welche wollen, daß man den Proceß gegen die Verwalter der Panamagesellschaft einstelle, gegen das Ministerium stimmen werden, um den Siegelbewahrer Tirard, welcher die gerichtliche Verfolgung wünscht, aus dem Sattel zu heben. Endlich ist das Ministerium selbst sehr uneinig; es ist sich seiner Ohnmacht bewußt, und fühlt sich der Aufgabe nicht gewachsen, die Panamaangelegenheit ins Reine zu bringen. Es könnte darum sein, daß Loubet sich in seinen Erklärungen absichtlich besonders unnachgiebig zeigt, um am Mittwoch selbst seinen Sturz zu beschleunigen, damit er am Donnerstag nicht mehr auf die Interpellationen in der Panamafrage zu antworten braucht. Die einzige günstige Aussicht, welche dem Ministerium verbleibt, ist die, daß alle Welt seinen Sturz vorhersagt und daß die Entscheidungsschlacht zu frühzeitig eröffnet wäre. Aber auch diese Aussicht ist trügerisch, denn das Cabinet Loubet ist in seinem innersten Wesen unhaltbar geworden, und wenn es Mittwoch oder Donnerstag dem politischen Tode entschlüpfen sollte, so wäre das ein negativer Sieg, der es nur noch mehr schwächen würde. Die Sicherheit des Landes erfordert, daß die Regierung sich auf die Gesetze stütze, nicht aber dieselben schamhaft verberge, gleich als ob die Minister befürchteten, in denselben die Männlichkeit und Entschlossenheit zu lesen, die ihnen abgeht. Seit 3 Monaten häufen sich die parlamentarischen und socialen Schwierigkeiten und prolongirt die Kammer immer wieder in Form von Vertrauensnoten die vom Ministerium ausgestellten Schuldscheine; die Stunde des Verfalles ist gekommen: es heißt jetzt zahlen oder sich für bankerott erklären.

F **Paris,** 16. Nov. Nach einem Telegramm aus Portonovo bot König Behanzin von Dahomay die Abtretung des Küstenlandes von Kotome bis Portonovo und 15 Millionen Frcs. Kriegsentschädigung an. General Dodds lehnte das Anerbieten ab, er fordert vorher vollständige Capitulation.

Spanien.

)(**Madrid,** 16. Nov. Die Handelsvertrags-Verhandlungen mit Frankreich sind endgültig aufgegeben, da die französische Kammer die Herabsetzung des Minimaltarifs ablehnt. Der Handels-Vertrag mit Portugal ist prinzipiell abgeschlossen. Verhandlungen wegen eines Allianz-Vertrages haben nicht stattgefunden.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 17. November.

* **Kirchliche Ernennungen.** Die neueste Nummer des ‚Kirchl. Anz.' enthält folgende Ernennungen: Pfarrer F. W. J. Wasmer in Buschhoven zum Pfarrer in Monheim, Dek. Solingen; Pfarrer M. J. Schmitz in Walheim zum Pfarrer in Büsdorf, Dek. Bergheim; Rector F. W. Lauffs in Herrenstrunden, Pfarre Herkenrath, zum Pfarrer in Satzvey, Dek. Euskirchen; Vikar M. L. Winkels in Wesseling zum Pfarrer in Glehn, Dek. Gemünd.

§ **Die Vermehrung der Loose** der preußischen Classenlotterie um 35,000 Stück (von 190,000 auf 225,000) soll nach der ‚Allg. Reichs-Corr.' für das nächste Etatsjahr bestimmt erfolgen. Dadurch würden sich die Einnahmen des preußischen Staates aus der Lotterieverwaltung, welche in den letzten Jahren ziemlich regelmäßig etwas mehr als 8 Millionen Mark betragen, um mindestens 1 Million erhöhen.

/ **Kgl. Preußische Klassen-Lotterie.** Die Erneuerung der Loose für die nächste Ziehung muß, wie wir hören, bereits bis Montag den 21. d. M. bewerkstelligt sein. Der in einer frühern Notiz vermerkte Termin ist demnach unrichtig.

§§ **Der landwirthschaftliche Verein**, Local-Abtheilung Neuß III., hielt gestern eine Casino-Versammlung ab. Gutsbesitzer Zaun-Delrath hatte an die Localabtheilung den Antrag gestellt, dieselbe möge bei der Gestüts-Verwaltung in Wickrath beantragen, für die Bürgermeistereien Zons, Nievenheim und Dormagen eine Beschälstation zu errichten oder 2 Hengste von Butzheim in Delrath aufzustellen, zu welchem Zwecke der Wirth Pesch in letzterem Orte Stallungen bereitwilligst zur Verfügung gestellt hat. Dieser Antrag wurde bei allseitiger warmer Unterstützung angenommen. Herr Landrath v. Schorlemer hatte sein Nichterscheinen zu der Versammlung entschuldigt und gleichzeitig ersucht, die Frage betreffs Ankaufs von Zuchtstieren anzuregen. Ein diesbezüglicher Antrag des Hrn. Johnen-Mankartshof, den Kreistag um Gewährung einer Summe von 1000 Mark zur Verwendung für landwirthschaftliche Zwecke, besonders zur Anschaffung von Zuchtmaterial, zu ersuchen, fand fast einstimmige Annahme. Einer aus den Eifelkreisen kommenden Anregung, daß die Kreisbaumeister in Zukunft auch die Aufsicht über Communalwege, Wiesen-Anlagen und -Entwässerungen, Drainage usw. übernehmen sollen, wofür die Kreise einen kleinen Zuschuß gewähren müßten, wird die Local-Abtheilung späterhin noch näher treten. Die Zweckmäßigkeit der Sache fand übrigens allgemeine Anerkennung. Erwähnt wurde sodann, daß der durch Anzeigen in den Blättern angeregte Verkehr der Proviantämter mit den Landwirthen ein befriedigender sei. An die Stadt ist seitens der Local-Abtheilung ein Antrag gestellt worden, den jetzigen Vertrag bezl. der Fohlenweide auf 6 Jahre zu verlängern, dem die Stadt Folge gegeben hat. Ferner wurde bei der Local-Abtheilung ein Antrag eingebracht betr. die nothwendige Vergrößerung des Hauses des Fohlen-Weiden-Aufsehers. Das dazu nöthige Capital, nach einem Kostenanschlag etwa 2750 M., will der Antragsteller mit 6 Proc. Zinsen vergüten. Die Beschlußfassung über diese Angelegenheit, der man sympathisch gegenüber stand, bleibt einer vor Beginn der nächsten Casinoversammlung stattfindenden Vorstandssitzung vorbehalten. Die nächste Casino-Versammlung wird am 14. Dec. tagen. In derselben wird Hr. Bürgermeister Duven von Odenkirchen einen Vortrag über die Bedeutung der Winterschule halten. Die nächste General-Versammlung findet im Januar statt, zu welcher mehrere Vorträge, u. a. auch seitens des Herrn Landrathes, zugesagt sind. Endlich wurde noch der Beschluß gefaßt, bezgl. der mit dem 1. April 1893 eintretenden obligatorischen Trichinenschau für Schweine auch auf dem Lande, eine Petition an die Kgl. Regierung zu richten, worin u. a. der großen Belästigung und Unannehmlichkeiten gedacht wird, die diese Neuerung nothwendig mit sich bringt, und in der die Bitte ausgesprochen wird, von einer Untersuchung der Schweine, welche für den Privatgebrauch auf dem Lande geschlachtet werden, abzusehen.

§§ **Das Artillerie-Corps** hatte seine Mitglieder zu einer Fest-Versammlung auf gestern Abend bei Langebeckmann eingeladen. Anlaß dazu war die Annahme der Ehrenmitgliedschaft des Corps seitens des Herrn Polizei-Inspectors Brücken. Lieder (Soli und allgemein gesungene) sowie Instrumental-Vorträge trugen ihr Theil dazu bei, den Festabend zu einem recht vergnügten zu machen.

* **Mitteleuropäische Zeit.** Verschiedene Blätter melden, es stehe nunmehr fest, daß die Einführung der mitteleuropäischen Zeit auch im äußeren Dienste der preußischen Staatsbahnen am 1. April 1893 erfolgt. Von diesem Zeitpunkte an würden also die gegenwärtigen, auf Ortszeit lautenden Winterfahrpläne und Coursbücher hinfällig und müßten durch neue, auf mitteleuropäische Zeit lautende ersetzt werden.

* **Ueber das Ausblasen der Petroleum-Lampen** schreibt ein Fachmann: „Wenn es richtig ist, daß unter Hundert Neunundneunzig die Lampe von oben ausblasen, so ist es ebenso richtig, daß diese Neunundneunzig der gleichen Gefahr ausgesetzt sind, was dem Hundertsten passirt, sich mit Petroleum zu verbrennen. Wenn der Oelbehälter weiter hinunter leer ist, so ist nämlich zu riskiren, daß der leere Raum in Folge der Wärme des Oels mit Gas, ganz leicht entzündbar, wie Leuchtgas, angefüllt ist; trifft es sich nun, daß der Docht im Brenner etwas zu schmal und so die Röhre nicht ganz angefüllt ist, so bläst man die Flamme durch den offenen Raum hinunter, das Gas fängt Feuer, zersprengt den Oelbehälter, und das übrige heiße Oel fängt Feuer, ergießt sich über Kleider, Möbel und Zimmerboden und das Ende ist, was die Zeitungen fast jede Woche aus allen Theilen des Landes zu berichten haben. Will man die Petroleumlampe ohne Gefahr auslöschen, so drehe man den Docht auf die Höhe der Röhre hinunter, aber nicht weiter, sonst riskirt man, daß die Flamme in den Oelbehälter kommt und wieder eine Explosion verursacht, dann bläst man sie von unten durch die Zuglöcher einfach aus. Das Petroleum ist in kaltem Zustand ganz ungefährlich und man kann es mit Zündhölzchen nicht anzünden. Erwärmt man es auf Grade, die es in ein paar Stunden in der brennenden Lampe erhält, so darf man mit Feuer kaum in die Nähe kommen." — Möge die Mahnung überall beherzigt werden.

*** **Düsseldorfer Chronik,** 16. Nov. Ein Barbier eröffnete gestern in Flingern sein Geschäftslokal, heute wurde er verhaftet, weil der Staatsanwalt in Essen ihn haben wollte.

— Aus einer Baubude in der Uhlandstraße wurde gestern Nacht ein 70 Meter langes Tau gestohlen.

— In einem hiesigen Hotel logirte längere Zeit eine Dame, angeblich Schauspielerin aus München. Gestern verschwand sie, ohne die Zeche zu bezahlen, auch stahl sie dem Hausknechte einen Rock.

* **Crefeld,** 15. Nov. Seitdem die Gleichheit Aller vor dem Gesetze — so schreibt die ‚Niederrh. Volksztg.' — einer der vornehmsten Grundsätze unseres Staatenlebens geworden ist, verlangt man, daß auch die Staatsbehörden die Staatsangehörigen ohne Ansehung von Rang und Stand gleichmäßig behandeln. Man verlangt dies mit gutem Rechte; daß aber trotz alledem nicht immer in diesem Sinne gehandelt wird, haben Diejenigen erfahren, welche sich an einem der letzten Tage bei der Steuerkasse am Jungfernwege einfanden, um ihren Pflichten als Steuerzahler, als gute Staatsbürger nachzukommen. Sie wurden der Reihe nach, wie sie gekommen waren, abgefertigt, nur als ein einflußreicher und wohlhabender Bürger unserer Stadt im Kassenlocal erschien, machte der königl. Herr Steuererheber eine Ausnahme. Er ließ alle andern, 15 bis 20 an der Zahl, warten, rief den genannten Herrn an die Kasse und fertigte ihn, obwohl er zu allerletzt gekommen und ebenso zu warten verpflichtet war, wie die übrigen, zuerst ab. Nur das Bewußtsein, sich in den Räumen eines königl. Amtes zu befinden, hielt die in so auffallender Weise zurückgesetzten Steuerzahler ab, ihrem gerechten Unwillen passenden Ausdruck zu verleihen.

* **Fischeln,** 14. Nov. Bei der heute gethätigten Gemeinderaths-Wahl wurden unter verhältnißmäßig reger Betheiligung folgende Herren gewählt: In der 3. Abtheilung: H. Kamper, A. Küsters, H. Schmalbach; in der 2. Abtheilung: Th. Neu, A. Wirtz, Gerh. Birmes; in der 1. Abtheilung: Cl. Bommers, Peter Wermes, Albert Buscher.

* **Elberfeld,** 15. Nov. Als gestern ein Polizeibeamter den von der hiesigen Strafkammer wegen Körperverletzung mittels Messers zu einem Jahr Gefängniß verurtheilten und mit Rücksicht auf die hohe Strafe auf Anordnung des Gerichts sofort verhafteten 18 Jahre alten Polsterer Max Nahrhaft von hier zum Arresthause abführte, erhielt er von dem Burschen plötzlich einen heftigen Stoß gegen die Brust, daß er strauchelte. Diesen Augenblick benutzte Nahrhaft zum Entfliehen; er ist bis zur Stunde noch nicht wieder eingefangen.

* **Köln,** 15. Nov. Die fast 4000 Seelen zählende Humboldcolonie zwischen Deutz und Kalk soll in nächster Zeit eine eigene Seelsorge erhalten. Zur Errichtung einer katholischen Nothkirche sind ansehnliche Mittel gesammelt, und ein Bauplatz ist von der Gesellschaft „Humbold" geschenkt worden. Eine jüngst verstorbene Wohlthäterin hat ein Capital zur Unterhaltung des betreffenden Seelsorgers vermacht.

§ **Koblenz,** 15. Nov. Wir meldeten vor Kurzem über die Verurtheilung des Brandstifters Hommer hierselbst zu 12 Jahren Zuchthaus. Um sich von der hochgradigen Gemeinschädlichkeit dieses Menschen einen Begriff machen zu können, mag die von amtlicher Seite nunmehr erfolgte Feststellung dienen, daß allein der materielle Schaden, den Hommer durch seine Ruchlosigkeiten angerichtet hat, sich auf rund 187,662 Mark beläuft.

□ **Aus der Westeifel,** 14. Nov. Das ist immer schlimm, wenn man vor dem Brunnen steht und kann doch das Wasser nicht schöpfen. In einer ähnlichen Lage befinden sich aber zur Zeit unsere hiesigen Landwirthe. Nachdem sie endlich einmal allen Grund hatten, sich über eine außergewöhnlich günstige Ernte zu freuen, wird diese Freude dadurch herabgedrückt, daß der Absatz fast gleich Null ist. Von Seiten des Eifelwerkes und von anderen Seiten sind alle denkbaren Bemühungen gemacht worden, um hierin Abhülfe zu schaffen, aber leider bislang ohne Erfolg. Nunmehr haben verschiedene landwirthschaftliche Vereinigungen sich dazu verstanden, den Verkauf in ihre Hand zu nehmen, mit welchem Erfolg, bleibt abzuwarten.

[] **Bielefeld,** 14. Nov. Ist es auf späte Reue oder auf eine fixe Idee zurückzuführen, was sich am Samstag hierselbst ereignete? Der erstaunten Staatsanwaltschaft stellte sich nämlich ein Mann aus Billerbeck bei Coesfeld, Kreis Münster, gebürtig, und gab an, vor etwa 20 Jahren seine eigene Mutter erdrosselt zu haben. Natürlich wurde der angebliche Mörder sofort in Haft genommen. Die auch sofort eingeleitete Untersuchung wird wohl bald den richtigen Thatbestand betreffs dieser Selbstanzeige ergeben.

Gerichtliches.

§ Neuß, 16. Nov. In der heutigen Sitzung des Königl. Schöffengerichts, in welcher unter dem Vorsitze des Herrn Amtsgerichtsrath Kuckhoff als Richter, die Herren Wilhelm Theodor Hubert Weyers, Ackerer zu Straberg, und Otto Graupner, Maschinentechniker zu Neuß, als Schöffen, Herr Ridder, Bürgermeister a. D., als Vertreter der Staatsanwaltschaft, die Herren Referendare Hackenberg und Beerenbrock als Gerichtsschreiber fungirten, kamen die nachfolgenden Sachen zur Verhandlung: 1. 10 Angeklagte wurden wegen Bettelei zu einem Tage bis zu 5 Wochen Haft verurtheilt. — 2. Heinr. J. zu Uedesheim, wurde zu 5 M. Geldstrafe ev. 1 Tag Haft verurtheilt, weil er auf der Ponte zu Uedesheim groben Unfug verübt hatte. — 3. Wegen Kartoffeldiebstahls wurden 3 Frauen zu 2 Mk. Geldstrafe ev. 1 Tag resp. 2 Tagen Haft verurtheilt. — 4. Wegen Sachbeschädigung, Widerstandsleistung und Beleidigung erhielt Jakob K. zu Neuß 6 Tage Gefängniß und wegen groben Unfugs 2 Tage Haft. — 5. Nur mit einem Verweise wurde der Knabe Peter N. aus Kaarst bestraft, weil er dem Kaufmann M. mehrere Cigarren weggenommen hatte. — 6. Gerhard J. aus Neuß hatte an zwei verschiedenen Morgen einem Mitarbeiter die Butterbrode aus der Tasche genommen und verzehrt; derselbe muß hierfür 2 Mk. Strafe zahlen ev. 2 Tage Haft absitzen. — 7. Der Metzgergeselle Friedr. Wilh. B. zu Neuß hatte bei seinem Principal bei Anfertigung der Leberwurst 10 Proc. Mehl zugesetzt; derselbe erhielt hierfür 5 Mk. Geldstrafe ev. 1 Tag Gefängniß. Der mitangeklagte Dienstherr wurde freigesprochen, indem das Gericht annahm, daß demselben von dem Zusatze nichts bekannt war. — 8. Die Dienstmagd Christine G., jetzt zu Neuß, war beschuldigt, 2,30 Mk., welche sie von einer andern Dienstmagd in Verwahr hatte, für sich ausgegeben zu haben; das Gericht erkannte auf 3 Mk. Geldstrafe ev. 1 Tag Gefängniß. — 9. Wegen Sachbeschädigung muß der Kutscher Pet. Sch. aus Neuß 15 Mk. Strafe zahlen ev. 3 Tage Gefängniß absitzen. — 10. Wegen Kartoffeldiebstahls erhielt der Knabe Pet. B. 10 Tage Haft und wegen Beleidigung fünf Tage Gefängniß. — 11. Joh. K., Joh. Georg M. und Wilh. Heinr. H., alle zu Neuß, waren der gegenseitigen Mißhandlung angeklagt. Das Gericht erkannte gegen dieselben auf 5 M. resp. 10 M. Geldstrafe ev. für je 5 M. 1 Tag Gefängniß. — 12. Karl O., Cigarrenhändler zu Neuß, war beschuldigt, am 2. Sept. dss. Jahres Arznei ohne polizeiliche Erlaubniß verkauft zu haben. Derselbe muß hierfür 5 M. Strafe zahlen ev. 1 Tag Haft absitzen. — 13. Christian D. aus Hoisten und Peter K. aus Bettekum wurden, weil sie sich gegenseitig durchgehauen hatten, D. zu 20 Mark, K. zu 10 Mark. Geldstrafe eventl. für je 5 Mark 1 Tag Gefängniß verurtheilt. — 14. Wegen Beleidigung zweier Polizeisergeanten von hier erhielt Herm. Jos. W. 15 M. Geldstrafe ev. 3 Tage Gefängniß. — 15. Der Knecht Math. K. aus Bettekum war beschuldigt, bei Norf mittelst eines Gewehres die Jagd ausgeübt zu haben. Der Angeklagte behauptete, daß er nur Krähen habe schießen wollen. Die Strafe war 10 Mark eventuell 2 Tage Gefängniß. — 16. Wegen Mißhandlung des Wilhelm R. erhielt der

Bürger unserer Stadt im
er königl. Herr Steuer-
ieß alle andern, 15 bis
den genannten Herrn an
wohl er zu allerletzt ge-
n verpflichtet war, wie
das Bewußtsein, sich in
tes zu befinden, hielt die
gesetzten Steuerzahler ab,
den Ausdruck zu verleihen.
ei der heute gethätigten
ter verhältnißmäßig reger
gewählt: In der 3. Ab-
ers, H. Schmalbach; in
A. Wirtz, Gerh. Birmes;
ommers, Peter Wermes,

Als gestern ein Polizei-
Strafkammer wegen Kör-
u einem Jahr Gefäng-
sicht auf die hohe Strafe
fort verhafteten 18 Jahre
von hier zum Arrest-
dem Burschen plötzlich
Brust, daß er strauchelte.
hrhaft zum Entfliehen;
ht wieder eingefangen.
ft 4000 Seelen zählende
und Kalk soll in nächster
alten. Zur Errichtung
d ansehnliche Mittel ge-
ft von der Gesellschaft
Eine jüngst verstorbene
zur Unterhaltung des
cht.
ir meldeten vor Kurzem
randstifters Hommer
haus. Um sich von der
t dieses Menschen einen
die von amtlicher Seite
dienen, daß allein der
r durch seine Ruchlosig-
f rund 187,662 Mark

14. Nov. Das ist immer
Brunnen steht und kann
. In einer ähnlichen
t unsere hiesigen Land-
einmal allen Grund
ergewöhnlich günstige
Freude dadurch herab-
gleich Null ist. Von
von anderen Seiten sind
acht worden, um hierin
r bislang ohne Erfolg.
andwirthschaftliche Ver-
den Verkauf in ihre
Erfolg, bleibt abzu-

ist es auf späte Reue
kzuführen, was sich am
Der erstaunten Staats-
ein Mann aus Biller-
ter, gebürtig, und gab
e eigene Mutter er-
wurde der angebliche
nmen. Die auch sofort
wohl bald den richtigen
stanzeige ergeben.

hes.

er heutigen Sitzung des
cher unter dem Vorsitze
ckhoff als Richter, die
Hubert Weyers,
Graupner, Maschinen-
, Herr Ridder, Bür-
der Staatsanwaltschaft,
enberg und Beeren-
girten, kamen die nach-
ung: 1. 10 Angeklagte
Tage bis zu 5 Wochen
. J. zu Uedesheim,
ag Haft verurtheilt, weil
ben Unfug verübt hatte.
urden 3 Frauen zu 2 Mk.
Haft verurtheilt. — 4.
rstandsleistung und Be-
Neuß 6 Tage Gefängniß
Tage Haft. — 5. Nur
Knabe Peter N. aus
Kaufmann M. mehrere
— 6. Gerhard J. aus
n Morgen einem Mit-
Tasche genommen und
Mk. Strafe zahlen ev.
Metzgergeselle Friedr.
nem Principal bei An-
c. Mehl zugesetzt; der-
dstrafe ev. 1 Tag Ge-
ienstherr wurde freige-
nahm, daß demselben
war. — 8. Die Dienst-
, war beschuldigt, 2,30
Dienstmagd in Ver-
zu haben; das Gericht
Tag Gefängniß. — 9.
Kutscher Pet. Sch. aus
v. 3 Tage Gefängniß
ldiebstahls erhielt der
nd wegen Beleidigung
oh. K., Joh. Georg M.
euß, waren der gegen-
Das Gericht erkannte
10 M. Geldstrafe ev.
. — 12. Karl O.
eschuldigt, am 2. Sept.
iche Erlaubniß verkauft
5 M. Strafe zahlen
3. Christian D. aus
tum wurden, weil sie
en, D. zu 20 Mark
entl. für je 5 Mark
14. Wegen Beleidigung
er erhielt Herm. Jos.
e Gefängniß. — 15.
ekum war beschuldigt
die Jagd ausgeübt
auptete, daß er nur
Die Strafe war
Gefängniß. — 16.
elm N. erhielt der

Tagelöhner Heinrich Sch. aus Capellen 5 Mk. Geldstrafe ev. 1 Tag Gefängniß. — 17. Catharina D. und Therese D. aus Niederkassel müssen wegen Kartoffeldiebstahls je 2 Mk. Strafe zahlen ev. je 1 Tag Haft absitzen. — 18. Der Schäfer Peter H. aus Düsseldorf hatte eine Heerde Schafe auf fremdem Eigenthum weiden gelassen. Die Strafe war 3 Mk. ev. 1 Tag Haft. — 19. Wegen Hausfriedensbruchs und Mißhandlung des Wirthen W. und dessen Sohnes zu Oberkassel wurde Wilhelm F. aus Düsseldorf zu 12 Tagen Gefängniß verurtheilt. — 20. Ebenfalls wegen Mißhandlung erhielt Peter Wilhelm N. aus Kuckhof 8 Mark Geldstrafe ev. 2 Tage Gefängniß. — 21. Je 3 Mark zahlen ev. 1 Tag Gefängniß absitzen müssen Peter Wilh. N., Heinr. Wilh. B. und Johann K., alle aus Neuß, wegen Mißhandlung. — 22. Zwei Sachen wurden auf den 28. December cr. und eine auf den 11. Januar 1893 vertagt.

w **Düsseldorf**, 16. Nov. (Schöffengericht.) Die Handlanger Peter A. und Max B. haben eine sehr ruchlose That begangen, nämlich Nachts am Neubau ihres Meisters die Stricke des Gerüstes zerschnitten und an den Leitern die Sprossen entzwei geschlagen. Dadurch hätte ein großes Unglück entstehen können, wenn die an dem betr. Neubau beschäftigten Arbeiter es nicht am Morgen gleich bemerkt hätten. Das Schöffengericht verurtheilte den A. zu 4, den B. zu 6 Monaten Gefängniß. Letzterer wurde gleich verhaftet. — Am 25. Sept. cr. lärmte eine Bande Burschen auf der Nordstraße umher, unter denen der Maurer K. seinen Sohn bemerkte. Als er diesen wegen seines Betragens zurechtweisen wollte, erhielt er von Peter D. Stockhiebe. D. wurde heute zu einer Gefängnißstrafe von 1 Woche verurtheilt.

Vermischtes.

* Wegen fahrlässiger Tödtung durch Verwechselung von Medicamenten hatte sich der Hülfskrankenwärter Gabriel vor der Strafkammer des Breslauer Landgerichts zu verantworten. Gabriel hatte in seiner Eigenschaft als Krankenwärter mehrern Kranken des dortigen Allerheiligen-Hospitals, anstatt des verordneten Karlsbader Salzes, je einen Eßlöffel voll chlorsaures Kali verabreicht und dadurch den Tod eines Tischlergesellen und eines Schlossergesellen verschuldet. Prof. Dr. Neisser, in dessen Abtheilung der Angeklagte angestellt gewesen ist, betonte, daß derselbe sonst ein ganz zuverlässiger Wärter gewesen sei. Der Angeklagte wurde insgesammt zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

* Aus dem badischen Oberlande schreibt man dem ‚Badischen Beobachter': „Anläßlich des Selbstmordes eines Liebespaares in Weisweil, dessen Verehelichung die Eltern nicht zugeben wollten, macht sich allemal eine greuliche Begriffsverwirrung geltend. Die Eltern zeigten in der ‚Breisgauer Ztg.' an, daß es „Gott dem Allmächtigen gefallen", die Seelen ihrer lieben Kinder „zu sich zu rufen", und sprechen dann noch ihren tiefgefühlten Dank für die zahlreiche Begleitung, die reichlichen Blumenspenden, die ergreifende Grabrede des (evangelischen) Herrn Pfarrers Wimmer und den erhebenden Grabgesang aus!! Die „Breisgauer Ztg.' aber bringt eine rührende Schilderung, wie die beiden Selbstmörder, die noch rechtzeitig für geisteskrank befunden wurden, zu den bravsten, unbescholtensten und arbeitsamsten Leuten des Ortes gehörten und ihr Leichenzug der traurigste und größte gewesen, der sich je durch Weisweil bewegte: von der ergreifenden Grabrede bringt sie nichts. Um das Maß der Sentimentalität voll zu machen, ruhen die beiden auch noch zusammen in einem Grabe."

* In Capstadt verhaftet wurde, nach der ‚Voss. Ztg.', wegen Diamantendiebstahls ein Berliner Ehepaar. Bei der Diamantengräber- de Beersgesellschaft in Beaconsfield-Kimberley (Südafrika) war seit mehreren Jahren ein Berliner, Namens Müller, als Aufseher beschäftigt. Die Ehefrau desselben, Heinriette Müller, aus Bernau gebürtig, wollte zum Besuche ihrer Verwandten nach Berlin reisen und von Capstadt aus mit dem englischen Dampfer „Mexican" die Reise nach Europa antreten. Eine Stunde vor Abfahrt des Dampfers erschien an Bord der englische Detective Brandt mit dem weiblichen Detective Frau Wolf, beide aus Capstadt und geborene Deutsche, und forderten die Frau Müller auf, sich einer körperlichen Untersuchung zu unterziehen, weil sie im Verdachte stehe, eine große Anzahl von ihrem Ehemann der Gesellschaft entwendeten Diamanten nach Europa hinüberschmuggeln zu wollen. Nach kurzer Untersuchung beförderte denn auch Frau Wolff sieben besonders werthvolle Diamanten aus den Kleidern der Frau Müller, wo sie eingenäht waren, an das Tageslicht. Frau Müller wurde nun sofort verhaftet und trotz ihres Protestes, daß sie deutsche Unterthanin sei, ins Gefängniß abgeführt. Noch an demselben Tage wurde auch ihr Ehemann festgenommen.

* Uebergriff. Dem Herrn Buchhalter Müller, der zwölf Jahre allein in einem Kontor arbeitete, wird ein jüngerer College beigegeben. Am ersten Tage, an dem beide im Geschäft arbeiten, kommt ein Herr ins Kontor, fragt nach dem Prinzipal, und da dieser nicht anwesend, geht er wieder, den Herren „guten Morgen" wünschend. Der neu Angestellte sagt ebenfalls höflich „guten Morgen!" Da dreht sich Herr Müller um und sagt zu seinem jüngeren Collegen: „Ich muß recht sehr bitten, sich keine Uebergriffe zu erlauben! Wenn der Herr Chef nicht hier ist, sage ich „guten Morgen"!"

* Salamanca, 16. Nov. In der Ortschaft Bejar brach während einer Hochzeitsfeier der Fußboden, wodurch 7 Personen getödtet und 12 verletzt wurden.

* Beim Schwimm-Unterricht. Unterofficier: „Hab' ich den Kerl immer Nilpferd genannt, und dabei kann die Kreatur nicht mal schwimmen!"

* Boshaft. 1. Studiosus: „Du, der Vater meiner Braut ist Taxator im Leihhaus!" — 2. Studiosus: „Na, da weiß er wenigstens, was Du hast!"

Jugend- und Volkszeitschriften.

— t — Wenn beinahe von Tag zu Tag neue Zeitschriften für die Jugend — auftauchen, deren Inhalt zeigt, daß sie eben nicht immer gerade einem Bedürfniß entsprungen sind, so muß man sich doch fragen: Haben wir denn bisher eine passende Zeitschrift für die Jugend — sowohl für die heranwachsende als für die reifere — die den Anforderungen, die man an eine gute katholische Jugendzeitschrift stellen muß, noch nicht? Die Frage muß unbedingt bejaht werden. Der Verlag der Donauwörther Zeitschriften (L. Auer, Donauwörth) weist zwei solche Blätter auf, an denen auch ein sehr kritisches Auge wenig oder gar nichts auszusetzen haben dürfte, nämlich den — **„Schutzengel"** für Kinder (Preis pro Jahrgang nur 80 Pfg., und den **„Raphael"** für die reifere Jugend (pro Jahrgang M. 2.50). Der „Schutzengel", ein Freund, Lehrer und Führer der Kinder, im 18. Jahrgang erscheinend, ist eine überaus werthvolle, herrliche Lektüre für unsere Kleinen, ganz dem Vorstellungskreise der Kinder angepaßt und in einem Tone geschrieben, der die Kinderseelen trifft, kurz ein herziges Blättchen. Der „Raphael" ist für die reifere Jugend und will derselben ein Begleiter, Beschützer, Warner und Lehrer auf der Reise durchs Jugendleben bis zur Grenze des Mannesalters sein. Daß er diese Aufgabe in den 14 Jahrgängen, die er erlebt hat, durch schöne Erzählungen, interessante Belehrungen aus allen Gebieten des Wissenswürdigsten in Natur und Kunst, durch anziehende Biographieen und prächtigen Illustrationsschmuck vollauf gelöst hat, haben Autoritäten auf dem Gebiete der Jugenderziehung, wie Dr. Kellner, P. Kroneberg, wiederholt anerkannt und bestätigt. Wir empfehlen auf's dringendste den „Raphael" der gesammten Jugend und namentlich den Jugendvereinen. — Bei dieser Gelegenheit möchten wir noch auf 2 andere, im selben Verlage erscheinende Blätter aufmerksam machen, nämlich auf **„Monika"**, Zeitschrift für häusliche Erziehung (nur M. 2.— pro Jahr), und **„Notburga"**, Zeitschrift für Dienstboten (pro Jahrgang nur M. 1.—). Erstere wendet sich an die Eltern, speziell an die Mütter, und ist wohl das bekannteste und vorzüglichste Erziehungsblatt für christliche Mütter, eine wahre Fundgrube für Belehrungen über Erziehung — nicht in theoretischen, wissenschaftlichen Abhandlungen, sondern alles ist aus dem Leben gegriffen und in lebendiger Sprache für das praktische Leben geschildert: wie man für den Himmel und für die Erde erziehen und wie man es nicht machen soll. Die „Monika" ist besonders geeignet für Müttervereine und erscheint im 25. Jahrgang. — Wendet sich die „Monika" an die Mütter, so wendet sich Notburga an eine Kategorie von Leuten, die der Hausfrau unterstehen und die ebenso sehr, ja oft noch mehr als die Kinder, eine mütterliche Erziehung brauchen, an die Dienstmädchen. Die Notburga ist ein ganz eigenartiges Blättchen; die Sprache, in der sie geschrieben ist, ist lieb und traut; so mancher gute Rath wird in dem Blättchen ertheilt, auf so manche Gefahr aufmerksam gemacht, so manche Belehrung und Anregung den Dienstboten gegeben, kurz die „Notburga" ist eine sehr gediegene Zeitschrift, die alle katholischen Herrschaften in ihrem eigenen Interesse ihren Dienstboten halten sollten. Eine Notburgaleserin wird sicherlich nicht so leicht den Gefahren anheimfallen, denen die Dienstboten so vielfach ausgesetzt sind. Wir rathen Eltern und Dienstherrschaften, Geistlichen und Erziehern dringend, die Donauwörther Zeitschriften, wohl das Beste, was wir in dieser Art haben, zu prüfen und einen Versuch mit ihnen zu machen. Wer seine Adresse einschickt, erhält sie einen Monat lang unentgeltlich und portofrei ins Haus geliefert. Man schreibe einfach eine Postkarte an die „Expedition der Donauwörther Zeitschriften in Donauwörth (Bayern)".

Privat-Telegramme der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

HT **Wien**, 16. Novbr. Fürsterzbischof Dr. Cohn ist hier eingetroffen, um vor dem Nuntius den Eid abzulegen und sich dem Kaiser vorzustellen.

E **Amsterdam**, 16. November. Das große socialistische Meeting hat den belgischen Brüdern, welche tapfer für das allgemeine Stimmrecht kämpfen, seine Sympathie ausgedrückt. Gegen Mitternacht fand ein Zusammenstoß mit der Polizei statt.

HT **Paris**, 16. Nov. Die Meldung, daß der Generalprokurator nunmehr definitiv beschlossen hat, sowohl Ferdinand von Lesseps wie den Ingenieur Eiffel wegen der Panama-Affaire in Anklagezustand zu versetzen, erregt bei der großen Popularität der Betheiligten allgemeines Aufsehen.

HT **Paris**, 16. Novbr. Das Ministerium wird bei der heutigen Strafgesetzvorlage die Vertrauensfrage stellen, indessen glaubt man, daß dasselbe erst bei der Panamadebatte fallen dürfte. In parlamentarischen Kreisen herrscht große Erregung. Die nächsten Sitzungen werden sehr interessant sein.

E **Petersburg**, 16. Nov. Ueber den Besuch des Thronfolgers in Wien schreibt die ‚Petersburgskya': Der Austro-russische Conflict müsse Kraft historischer Nothwendigkeit fortdauern. Man solle sich deshalb in Wien keinen Illusionen hingeben, nur der Ansicht von Wiener Blättern, daß der Besuch des Thronfolgers mildernd auf einen unvermeidlichen Conflict einwirken dürfte, könne man sich anschließen. Dagegen scheint in Regierungskreisen der herzliche Empfang des Thronfolgers sehr befriedigt zu haben.

☐ **New-York**, 16. Novbr. Bei Schupekilhaven platzte der Kessel einer Güterzugsmaschine. Fünf Personen wurden getödtet, der ganze Zug zertrümmert.

Während des Druckes eingetroffen.

hd **Berlin**, 17. Nov. Die Anwesenheit des bayerischen Finanzministers Riedel hängt laut den ‚Berl. Pol. Nachr.' mit der Deckungs-Vorlage für die Mehrkosten der Militär-Vorlage zusammen. Die Vorlagen seien bereits fertig gestellt und gelangen in nächster Woche an den Bundesrath. — Der ‚Kreuzzeitung' wird aus Rom gemeldet, daß die Meldung des ‚Secolo' bei Anwesenheit des russischen Thronfolgers in Wien sei eine Zusammenkunft des Czaren mit dem österreichischen Kaiser verabredet, grundlos wäre.

HT **Paris**, 17. Novbr. Eine Dynamit-Explosion auf der Henningrube verwundete 7 Bergleute. Die Ursache ist unaufgeklärt. — Charles Lesseps erklärt, die Administratoren der Panama-Gesellschaft seien die Opfer von gegen sie geschmiedeten Intriguen. Der Proceß werde ergeben, daß keine Gelder vergeudet, sondern persönlich die größten Opfer gebracht wurden.

Handels-Zeitung.

Fruchtpreise zu Neuß vom 17. Nov.

Weizen (neuer) à 100 Kilo	1. Qual.	16	20
	2. "	15	20
Landroggen à 100 Kilo	(neuer)	14	80
	"	13	80
Gerste à 100 Kilo	Sommer-	—	—
	Winter-	—	—
Buchweizen	à 100 Kilo	—	—
Hafer (neuer)	" " "	15	20
Raps 1. Qual.	" " "	24	50
" 2. "	" " "	23	50
Aveel (Rübsen)	" " "	23	25
Kartoffeln	" " "	4	—
Heu	à 500 Kilo	52	—
Stroh	" " "	18	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß) 55 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) . . . 56 50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . 122 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo . . . . . . — —
Kleie à 50 Kilo 4 70
Rüböl niedriger. Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Köln, 16. Nov. (Amtliche Notirungen der vereidigten Handelsmakler.)
Weizen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger neuer M. 16,00—16,50 B., fremder 16,50—17,50 B., Nov. (Rivetweizen ausgeschlossen) M. 16,20 B., 16,— G., März 16,60 16,50 G. Still.
Roggen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 15,50—16,00 B., fremder 16,00—17,50 B., Nov. M. 15,— B., 14,80 G., März 14,90 B., 14,70 G. Niedriger.
Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger neuer M. 15,50—16,00 B.
Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partieen von 5000 Kil. M. 56,— B., Mai —,— bz., 54,— B., 53,70 G. Still.
Köln, 16. Nov. (Fruchtmarkt.) Keine Zufuhr.
Trier, 15. Nov. Fruchtmarkt. Hafer 1. Sorte M. 16,00, 2. 15,—, 3. 14,60. Roggen 1. Sorte M. 17,—, 2. 16,50. 3. 16,—. Weizen 1. Sorte M. 19,—, 2. 18,50, 3. 18,— die 100 Kil. Handel theilweise lebhaft, sonst unverändert. — Kartoffeln, weiße M. 3,40, rothe 4,—, Nieren- 4,80 die 100 Kil. Zufuhr in Kartoffeln 73,000 Kil. Handel schleppend, Preise etwas gefallen.
Andernach, 15. Nov. Fruchtmarkt. Weizen M. 17,—, Roggen 16,17, Gerste 16,15, Hafer 14,—, Kartoffeln 3,50—4,00 M. die 100 Kil.
Montabaur, 15. Nov. Fruchtmarkt. Durchschnittspreise die 100 Kil.: Weizen M. 18,—, Roggen 16 —, Gerste 13,15, Hafer 14,30, Kartoffeln 3,— M.
Goch, 15. Nov. Fruchtmarkt. Durchschnittspreise die 100 Kil.: Weizen 1. Sorte M. 16,66, 2. Sorte 15,82; Roggen M. 14,35; Hafer 1. Sorte M. 15,—, 2. 14,—; Buchweizen 16,56; Kartoffeln, weiße M. 4,—, rothe 4,—; Heu M. 10,—, Stroh 5,—.
Mannheim, 16. Nov. Fruchtbörse. Weizen Nov. M. 16,50, März 16,85, Mai 17,10. Roggen Nov. 15,35, März 14,95, Mai 14,85. Hafer Nov. 14,25, März 14,70, Mai 14,90. Mais Nov. 11,80, März 11,80, Mai 11,80 M.
Berlin, 16. Nov. (Schluß der Fruchtbörse.)

Weizen	15.	16.	Spiritus	15.	16.
November M.	153,75	152,25	70er vorr. M.	32,30	32,20
Nov.-Dec. "	153,75	152,25	" November "	31,40	31,20
April-Mai "	156,—	155,25	" Nov.-Dec. "	31,40	31,20
Mai-Juni "	—,—	—,—	" Dec.-Jan.	—,—	—,—
Roggen			" April-Mai "	32,70	32,60
November M.	137,50	136,—	" Mai-Juni "	33,—	32,90
Nov.-Dec. "	137,50	136,—	50er vorr. "	52,—	51,70
April-Mai "	138,—	136,75	Petroleum		
Mai-Juni "	—,—	137,75	vorr. M.	22,10	22,10
Hafer			Weizenmehl		
November M.	147,75	146,50	vorr. 0 M.	18,50	18,50
Nov.-Dec. "	145,—	144,—	" 00 "	20,50	20,50
April-Mai "	143,—	141,50	Roggenmehl		
Mai-Juni "	—,—	—,—	vorr. 0/1 M.	17,70	17,50
Rüböl			November "	18,20	18,—
vorr. m. Faß "	51,80	51,80	Nov.-Dec. "	18,15	18,—
" ohne " "	51,—	51,—			
Nov.-Dec. "	51,70	51,50			
April-Mai "	51,70	51,20			

Auf den amerikanischen Preisrückgang und vermehrtes Angebot waren Roggen und Weizen niedriger; ersterer wurde rege, letzterer wenig umgesetzt. Hafer war in Folge einigen Angebotes bei schüchterner Kauflust auf Termine niedriger. Rüböl ist unbeachtet und etwas billiger. Spiritus war ein wenig schwächer und der Verkehr beschränkt.
Posen, 16. Nov. Spiritus vorr. 50er M. 49,40, 70er do. 29,90. Behauptet.
Stettin, 16. Nov. Fruchtbörse. Weizen Nov. M. 148,50, April-Mai 154,—. Roggen Nov. 132,—, April-Mai 135,50. Rüböl Nov. 51,—, April-Mai 51,50. Spiritus 70er vorr. 30,89, Nov. 30,50, April-Mai 32,—. Hafer vorr. 137—140. Petroleum vorr. 10,10 M.
Breslau, 16. Nov. Fruchtbörse. Spiritus 50er Nov. M. 49,50, 70er Nov. 30,—, Nov.-Dec. 30,—, April-Mai 31,20. Roggen Nov. 136,—, Nov.-Dec. 136,—, April-Mai 136,—. Rüböl Nov. 52,—, April-Mai 52,50 M.
Magdeburg, 15. Nov. Fruchtmarkt. Landweizen M. 157—161, weißer 000—000, glatter engl. 147—150, Rauhweizen 145—150. Roggen M. 138—141. Chevaliergerste M. 158—175, Landgerste 148—158. Hafer 149—153.
Magdeburg, 16. Nov. Zucker. Kornzucker ausschl. 92% M. 14,50, ausschl. 88% 13,90; Nacherzeugnisse ausschl. 75% 11,90. Schwach. Brodraffinade I 28,—, Brodraffinade II. —,—, Gemahlene Raffinade mit Faß 28,25. Gemahlene Melis I mit Faß M. 26,50. Ruhig. Rohzucker I. Erzeugnisse zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg Nov. 13,80, Dec. 13,95, Jan. 14,10, Febr. 14,27. Fest.
Bremen, 16. Nov. Schmalz Wilcox 47,—, Armour 47,50. Amer. Speck fest; Short clear middles M. —,—, Long clear middles —,—, Short clear middles: Nov.-Abladung 0,41, Dec.-Jan.-Abladung 0,39, long clear middles Dec.-Jan.-Abladung 0,38. Petroleum ruhig; vorr. 5,65 B.
Hamburg, 16. Nov. Weizen ruhig, holstein. 150—157. Roggen ruhig, mecklenb. 138—140, russischer ruhig (transf.), 115—116. Rüböl ruhig, 53½. Spiritus matt, Nov. 22⅛, Nov.-Dec. 22⅛, Dec.-Jan. 22⅛, April-Mai 22¼ B. Petroleum ruhig, vorr. 5,50 B., Nov.-Dec. 5,40 B.
Hamburg, 16. Nov. Schmalz Steam M. 51,50, Fairbanks 39,—, Armour 50,50. Zucker Nov. 13,85, Dec. 13,97, März 14,35, Mai 14,55. Fest.
Danzig, 15. Nov. Fruchtmarkt. Weizen vorr. matt; bunt und hellfarbig M. —, hellbunt —, hochbunt und glasig 151—154, Regulirungspreis zu freiem Verkehr 149, Nov. Transit 126 Pfd. 128, April-Mai Transit 126 Pfd. 132. Roggen vorr. niedriger; inländ. 120 Pfd. M. 122—125, polnischer oder russischer Transit 104—106, Regulirungspreis zu freiem Verkehr 123, Nov. Transit 120 Pfd. 106, April-Mai Transit 103. Gerste, große M. 126, kleine —. Hafer 132—138. Spiritus vorr. contingentirt M. 49,—, nichtcontingentirt 30,— M.
Königsberg, 15. Nov. Fruchtmarkt. Weizen unverändert. Roggen niedriger, M. 125. Gerste flau. Hafer unverändert, M. 132. Spiritus vorr. M. 50,25, Nov. 50,—, Dec. 50,25 M.
Wien, 16. Nov. Fruchtbörse. Weizen Frühjahr 7,66 G., 7,69 B. Roggen Frühjahr 6,65 G., 6,68 B. Mais Nov. 5,16 G., 5,19 B., Mai-Juni 5,18 G., 5,21 B. Hafer Frühjahr 5,92 G., 5,95 B. Raps Jan.-Febr. 12,90—13,00.
Pesth, 16. Nov. Fruchtbörse. Weizen Frühjahr 7,48 G., 7,50 B., Herbst 7,58 G., 7,60 B. Hafer Frühjahr 0,00 G., 0,00 B. Mais Mai-Juni 4,84 G., 4,85 B. Kohlraps Aug.-Sept. 11,75—11,85. Weizen, vorr., matt.
Amsterdam, 16. Nov. Weizen Nov. Fl. —, März 174. Roggen März 126, Mai —. Rüböl vorr. 26½, Dec. 25⅞, Mai 26¼ Fl. Leinöl vorr. 20⅜, Dec. 20⅛, Frühjahr 20¼ Fl.
Lüttich, 14. Nov. Getreidemarkt. Weizen 1. Beschaffenheit die 100 Kil. netto Frs. 17,25, 2. Beschaffenheit 16,25; Roggen 15,00—14,00; Hafer 16,50—16,00 Frs.
Antwerpen, 15. Nov. Getreidemarkt. Weizen still; rother amerik. Winter- mit Certif. Frs. 16,50—16,75, weißer Kurachee- 16,75, harter Canada- 16,—, Donau-, unter Dampf für Frankreich 15.50 bz. Roggen ruhig. Gerste still; Odessa- 10,75—11,50, Smyrna-, unter Dampf 13,25. Hafer still; schwed. 15,—, Canada- 15,—. Mais behauptet; gem. amer. vorr. u. unter Dampf 12,50, Jan.-April 12,375 die 100 Kil.
Antwerpen, 15. Nov. Amerikan. Speck fest; short middles, vorr. Frs. 110-000, extra long middles 000, getr. ges. Schultern 70—00, Borax 00—0, Rücken 104—110, je nach Marke u. Gewicht, short clear backs 110—115, short fat backs 108—112, je nach Qual. Pic Nic, Borax 98—00, je nach Qual.; Pic Nic geräuchert, Marke Armour, Chicago, disp. Frs. 108—110, Bellies 000—000, je nach Qual. Neuer Schinken (Borax) — Frs. die 100 Kil.
Antwerpen, 16. Nov. Petroleum ruhig. Weiß vorr. Frs. 13⅜ bz., 13⅜ B., Nov. —— bz., 13⅜ B., Dec. —— bz., 13⅜ B., Jan.-März —— bz., 13½ B. Amerikan. Schmalz Marke Wilcox Nov. 108¾. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 ——. Wollumsatz 96 Ballen. Wechsel: Köln kurz Frs. 123,55.
Paris, 16. Nov. Mehl Nov. Frs. 47,90, Jan.-April 49,—, März-Juni 49,70. Weizen Nov. 21,30, Jan.-April 22,10, März-Juni 22,60. Roggen Nov. 13,90, Jan.-April 14,40, März-Juni 14,70. Rüböl Nov. 58,50, Jan.-April 60,—, März-Juni 60,75. Spiritus Nov. 47,25, Jan.-April 47,75. Mai-Aug. 47,75. Zucker, weißer Nr. 3 Nov. 40,37½, Jan.-April 41,37½, März-Juni 41,87½. Rohzucker vorr. 88° 38,25 Frs.
Hull, 16. Nov. Baumwollöl o. F. raff. 15 s. 9 d., rohes 14 s. 9 d. Leinöl o. F. 16 s. 10½ d., Nov. 16 s. 10½ d., Nov.-Dec. 17 s. 6 d.
Newyork, 15. Nov. Baumwolle middl. 9¼, in New-Orleans 9 —, Dec. 8,97, Febr. 9,26, März 9,39, Juni 9,69. Petroleum, rohes 5,35. Rother Winterweizen 76—, Nov. 75½, Dec. 76⅛, Jan. 77¾, Mai 83⅛. Mehl 3—. Mais Dec. 50¼. Zucker, fair ref. Musc. 2⅞. Kaffee, Rio fair 16¾, do. Nr. 7 Dec. 15,75, do. Febr. 15,30. Schmalz Jan. 8,25, vorr. 9,75, Rohe & Broth. 10,25. Speck in Chicago Nov. nennw. Getreidefracht 2½.

Kaffee.

Hamburg, 16. Nov. Kaffee. Dec. M. 0,77¼, März 0,75¼, Mai 0,74¼, Sept. 0,73½. Behauptet.
Antwerpen, 16. Nov. Kaffee. Nov. Frs. 98¼, Dec. 98¼, März 95¾, Mai 95¼. Ruhig.
Havre, 16. Nov. Kaffee. Nov. Frs. 97¾, Dec. 96¾, März 97, Mai 96, Juli 95¼. Stetig.
Amsterdam, 16. Nov. Kaffee. Java vorr. Fl. 57½, Nov. 57, Dec. 56½, Jan. 55, März 53⅝, Mai 53⅛.

Hopfen.

Antwerpen, 15. Nov. Hopfen fest; 1892er Alost, Nov. und Dec.-Jan. Frs. 95,— die 50 Kil.

Kleesamen.

Breslau, 15. Nov. Kleesamen sehr fest. Rothklee zu steigenden Preisen gehandelt, M. 45—54—63—67, hochfeiner darüber. Weißklee ferner begehrt, 42—56—68—76—84, feinster darüber. Schwedisch Klee behauptet, 45—55—64—71. Tannenklee fester, 38—45—58. Tymothee mehr beachtet, 18—23—26. Seradella unverändert, alte 12—13, neue 14—17. Gelbklee wenig angeboten, 22—26—30. Alles die 50 Kil.

Seide.

Crefeld, 15. Nov. Eingeliefert 28 Nrn. 2098 Kil. Vom 1. bis 15. Nov. 336 Nrn. 25984 Kil., insgesammt 364 Nrn. 28082 Kil.
Lyon, 14. Nov. Eingeliefert: 61 B. Organzinen, 48 B. Tramen, 72 B. Gregen und hat 124 B. gewogen im Gesammtgewicht von 20420 Kil. Geschäfte zurückhaltend, Preise fest.

Wolle.

Bremen, 16. Nov. Baumwollbörse. Upland middl. greifbar M. 0,47½, auf Zeit Grundlage middl. nichts unter low middl., Nov. 0,47½, Dec. 0,47¾, Jan. 48, Febr. 0,48¼, März 0,47¼, April 0,47¼. Steigend.
Antwerpen, 15. Nov. Wolle still; deutscher La Plata-Kammzug (Contract B) auf Nov. Frs. 4,575, Dec. 4,60, Jan. 4,625, Febr. März 4,65, April 4,70, Mai 4,725, Juni 4,75, Juli 4,775, Aug.-Oct. 4,50. Umsatz 555,000 Kil. (Contract BAT) Nov. Frs. 4,50, Dec.-Jan. 4,525, Febr. 4,55, März 4,575, April 4,60, Mai 4,625, Juni 4,675, Juli-Aug. 4,70, Sept.-Oct. 4,725. Umsatz — Kil.

Inländische Werthpapiere.

HT Berlin, 16. Nov. (Priv.-Telegr. der Neuß-Grevbr. Ztg.)

Credit	167,40	Dortmunder	57,60	B.K.-Rott.P.	159,40
Commandit	184,10	Bochumer	119,—	Gerresh.Gls.	122,20
Deutsche Rbk.	160,25	Gelsenkirch.	139,75	Trust Dyn.	136,25
Handelsges.	135,60	Harpener	129,80	Nordd. Lloyd	111,10
Darmst. Bk.	135,10	Hibernia	120,25	Pongs Spinn.	94,—
Dresdn. Bk.	141,50	Consolidat.	150,—	4% Reichsanleihe	106,80
Nat.-B.f.D.	114,30	Dannenbaum	85,—		
Schaaffh. Bk.	116,—	Bonifacius	102,40	3½ do.	100,— G.
Berg.-M.-Bk.	124,—	Arenberger	443,50	3% do.	86,—
Lüb.-Büch.	144,10	Köln. Bergw.	147,25	4% Pr.C.	106,75 G.
Lombarden	41,10	König-Wilh.	126,50	3½ do.	100,20
Mainzer	112,—	Rhein. Stahl.	150,50	3% do.	86,—
Ostpreuß.	69,60	Eschweiler	80,90	3% Scrips.	85,90
Marienbg.	60,10	Wurmrevier	93,50	Privatdisc.	2¼
Laurahütte	99,75	Hörd. B.-Act.	37,—	Tendenz ruhig.	

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 16. Nov.

Amsterdam 2½. — Berlin 4, Berlin Lomb. 4½, 5. — Brüssel 2½. — Italien Plätze 5. — Kopenhagen 4. — Lissabon 4. — London 3. — Madrid 5. — Paris 2½. Petersburg 4½. — Schweiz. Pl. 5. — Wien 4

Viehmärkte.

Kempen, 15. Oct. Schlachtviehmarkt. Zugetrieben waren etwa 35 Stück. Der Handel war befriedigend, auch hatten sich viele fremde Metzger eingefunden. Bezahlt wurde für beste Waare M. 60, geringere 58 und 54. Nächster Markt am 29. November.
Cleve, 15. Nov. Viehmarkt. Auftrieb: 235 Stück Rindvieh. Der Handel war flau; das Vieh blieb zur Hälfte unverkauft.
Essen, 15. Nov. Viehmarkt. Aufgetrieben: 591 Stück Großvieh, 97 Bautzen bezw. Bullen, 1157 Schweine, 291 Kälber und 196 Schafe. Preise: Großvieh 1. Sorte M. 58—60, 2. 52—56, 3. 40—45; Bautzen bezw. Bullen M. 45—53, Schweine M. 50—57, Schafe M. 50—55 die 50 Kil. Schlachtgewicht, Kälber M. 30—40 die 50 Kil. Lebendgewicht. Handel schleppend.
Dortmund, 15. Nov. Viehmarkt. Aufgetrieben: 554 Stück Großvieh, 616 Schweine, 102 Kälber, 72 Hämmel. Preise die 100 Pfd. Schlachtgewicht: Ochsen M. —,—, Stiere 42—50, Kühe 1. Sorte 56—60, 2. 50—55, Schweine 53—58, Kälber das Pfund Schlachtgewicht 1. Sorte 65—70, 2. 60—64 Pfg., Hämmel desgl. 40—50 Pfg. Unverkauft blieben: 67 Stück Großvieh, — Schweine und — Schafe.
Wesel, 15. Nov. Viehmarkt. Zugetrieben waren 99 Stück Rindvieh und 413 Schweine. Rindvieh, fette Waare, M. 50—58 die 50 Kil. Tragendes und Milchvieh wurde früh bei hohen Preisen abgesetzt. Fette Schweine M. 54—57 die 50 Kil. Schlachtgewicht, Faselschweine, 12 20 Wochen alt, M. 22—28, junge Schweine die Woche M. 3,00—3,50. Die ganz. Zutrift wurde verkauft. Nächster Markt am 29. November.
Brüssel, 15. Nov. Schweinemarkt. Auftrieb: 42 Stück. Preise das Kilo lebend Frs. 0,88—0,98.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch wiederholt zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß auf Grund Beschlusses der Gas-Commission zur Hebung des Consums an Koch-, Heiz- und Kraftgas von der Erhaltung einer besonderen Gasuhrmiethe für das zu den genannten Zwecken consumirte Gas, welches mit 10 Pfg. pro cbm berechnet wird, seit 1. Jannar d. J. abgesehen wird.

Bei der städt. Gasanstalt, woselbst jede gewünschte Auskunft ertheilt wird, stehen Gasöfen und Gaskochapparate zur Ansicht.

Gleichzeitig mache ich bekannt, daß die Gas-Commission am 7. October d. J. beschlossen hat, vom 8. October ab bei Zuleitungen die Kosten nur für die Strecke vom Rinnsteine ab zu berechnen, die ratirlichen Kosten für die Zuleitung vom Hauptrohr bis zum Rinnsteine dagegen auf die Gaskasse zu übernehmen.

Neuß, den 16. Nov. 1892.

Der Bürgermeister:
Tilmann.

Hospital-Kirche

Samstag den 19. Nov.:

Fest der hl. Elisabeth.

Morgens 6 Uhr: **hl. Messe,**
„ 8 „ **feierl. Hochamt,**
Nachm. 5 „ **sakramentalische Andacht.**

Sonntag Nachm. 1/2 5 Uhr: **Complet und Festpredigt.**

Nachdem die **Sammelbüchsen** für die Unterstützung der Familie Hegemann in Xanten resp. zur Errichtung eines Denksteines für den ermordeten Knaben Hegemann nunmehr abgenommen sind, stellt sich das Ergebniß der Sammlung wie folgt:

Eingegangen sind i. Ganzen M. 179.89
Auslagen für die Büchsen „ 15.75
Reinertrag „ 164.14

Hiervon sind am 6. August 1892 an die Famililie Hegemann gesandt M. 104.00
der Rest von „ 60.14
ist unter dem heutigen Tage als Beihülfe zur Aussetzung der Belohnung für den Entdecker des Mörders ev. zur Errichtung eines Denksteines an Herrn Dr. Förster in Berlin abgesandt worden.

Den freundlichen Gebern ein „Vergelt's Gott".

Neuß, den 17. Nov. 1892.

Das Comite.

Circa 25 Stück gut erhaltene

Fenster

(verglast), zum Theil mit Blenden versehen, 1,10 m breit, 2,20—2,30 m hoch, sind zu verkaufen.

Angebote bis zum 20. Nov.
Näheres Blumenstr. 14, Düsseldorf.

Die billigsten und besten

Decimalwaagen

werden im bayerischen Walde gefertigt. Durch die niedrigen Holzpreise und noch geringeren Arbeitslöhne kann ich solid gearbeitete Decimalwaagen, ungeaicht,
2 Centn. Tragkraft zu M. 14,
3 Centn. Tragkraft zu M. 15,
franco nach jeder deutschen Bahnstation liefern.

F. O. Wildner, Weiden (Bayern.)



Ein kleines

Haus

auf 1. Oct. 1893 zu **miethen gesucht.** Späterer Kauf nicht ausgeschlossen.

Gefl. Offerte u. C. 1 an die Exp. ds. Bl.

---

1 schönes **Zimmer** an eine einzelne Person zu vermiethen.

Crefelderstr. 50.

Gutgehende **Wirthschaft** m. **Ackerbau,** möglichst Rheinland, bei M. 15,000 Anzahlung zu kauf. ges.

Zumbusch, Oberrentmeister, Dortmund.

Ein flottes

Colonialwaaren-Geschäft

steht billigst zu übertragen.

Offerten unter O. A. 28 an die Expedition dieser Zeitung.



Empfehle für morgen: **Lebend frisch. Schellfisch, Kablian, Backfische, neuen gewäss. Stockfisch, Tittlinge, Laberdan, süße Monikend. Bratbückinge, Kieler Sprotten** und **Kieler Bückinge.**

Elise Schnitzler, Büchel 40.

Maschinenmesser

werden auf einer **automatischen Schmirgelmaschine** billig geschärft.

Heinr. Hahn, Promenade 31, mechan. Schreinerei.

Nachweisung

der Selbsttaxen der Bäcker und Schwarzbrod-Verkäufer zu Neuß für die Zeit vom 15. November bis zum 1. Dezember 1892.

Zahl der zur Abstempelung gelangten Schwarzbrodtaxen im 15. Nov. 1892	Benennung der Bäcker und Schwarzbrodverkäufer sowie Angabe des von denselben festgesetzten Preises eines Schwarzbrodes im Gewichte von 6 Ko.	
	Preis Mark	Namen
108	0.96	Kirst Wilhelm, Urbach Theodor.
	1.00	Baum Hermann, Brockers Jakob, Brener Mich., Doppstadt Wilhelm, Damm Aug., Esser Heinrich, Eßkuchen Pet., Helten Arn., Hermes Bernhard, Jome Math., Kreuels Joh., Kiefer Heinr., Müller Carl II, van Opberger Wilh., Pilartzig Albert, Schwengers Heinrich.
	1.04	Bernrath Christ., Bröker Adam, Backhausen Heinr., Engels Joh., Forst Heinr., Giffel Josef, Glasmacher Heinr., Gummersbach Adam, Hesemann Adam, Hermkes Franz, Hüren Franz, Hitz Heinrich, Knoop Hub., Kirschbaum Wilh., Krücken Heinr., Kux Johann, Küpper Heinr., Küsters Jacob, Linnartz Wilh., Oepen Fr., Pesch Wilh., Reinartz Wm., Reinartz Friedr. Wilh., Roß Hrch. Wwe., Sticker Theodor, Servaes Franz, Servaes Peter, Spix Theodor, Schmitz Gerh., Sommer Michael, Theisen Jacob, Theisen Friedr. Wilh., Vieten Josef, Wildt Paul, Weeger Herm., Zehnpfennig Heinr., Albrecht Johann, Beckers Johann, Broich Engelbert, Geh Jak., Hennessen Franz, Kremer Josef, Kux Johann Wittwe, Lau Ernst, Mostart Andr., Pastörs Wittwe, Pulle J., Pfahl C., Reitz Jos., Ritterbach, Schall Carl, Tieves Jos. Hub., Verdcheval Peter, Wilden Jak. Ehefrau, Baumanns Frz., Braun Louise, Bremer Jos., Busch Aug., Dickers Joh. Wwe., Gesell Joh., Gilges Heinr., Gilges Johann, Gallas Pet., Horn Heinrich, Hofer Pet., Heidorn Martin, Hüsgen Ant., Hermes Gerh., Jansen Johann Adam, Klenner Heinrich, Kremer Arnold, Knorz Geschw., Krings Th. Wwe., Köhler Wilh., Müller Elise, Müller Carl I, Pfeil Heinrich, Rombay Heinr., Sachsenwedel Wwe., Schneppenhorst Wilh., Schröder Peter, Stilbling Emil Ehefrau, Stupp Joh., Sturm Johann, Schreiber Johann, Trutzenberg Pet. Hub., Urbach Jos., Uhlenbroich Fritz, Wilden Wilh., Wolff Ant., Viehöfer Wilhelm.

Neuß, den 16. November 1892.

Die Polizei-Verwaltung:
Der Bürgermeister:
Tilmann.

Zu Fest-Geschenken

empfiehlt:

Crucifixe,	Caffeeservicen, decorirt, von M. 3.80 an,		Tafelservicen,
Heiligen-Figuren,	Bierservicen mit Tablett „ „	1.50 „	Weinservicen,
Engel,	Liqueurservicen „ „ „ „	1.20 „	Bowlen,
Krippfiguren,	Waschservicen, bunt, „ „	2.50 „	Tafel-Aufsätze,
Consolen,	Fischgestelle mit Glas „ „	1.00 „	Bisquitdosen,
Weihkessel,	Verdampfschalen „ „	0.85 „	Senf- u. Oelmenagen
Heiligen-Impeln,	Bierseidels und Krüge,		Tabakdosen,
Glasstürzen,	Salatschüsseln mit Bestecks,		Thermometer,
Wandteller,	Leuchter und Candelaber,		Schreibzeuge,
Jardiniere,	Blumen-Vasen, Töpfe, -Körbe,		Uhrhalter,
künstl. Blumen,	Figuren in Porzellan und Thon,		Tabletts,
Nippsachen,	Rauch-Tische und -Servicen,		Japan-Waaren,

Petroleumlampen u. Ampeln aller Art.
Viele Neuheiten in sehr großer Auswahl.

Wilh. Josten-Busch,

Gegründet 1833, Neuß, Münsterstraße 4—6.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von **Grevenbroich und Umgegend** die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage hier

Breitestrasse Nr. 2

ein

Geschäft in Biberwaaren

eröffnet habe und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Grevenbroich, den 16. Nov. 1892.

Hochachtungsvoll

Gottfried Pöstges.



Sarg-Fabrik und Lager,
Mechanische Bau- und Möbelschreinerei

H. Hahn,

Neuß, Promenade 31, empfiehlt sein großes Lager von den einfachsten bis zu den feinsten Särgen, sowie alle einzelnen Sargbeschläge und Verzierungen, Sterbekleider, Kissen ꝛc. Ferner große Auswahl in Moos-, Blatt-, Perl- und Metallkränzen zu billigsten Preisen.

Hammthorstrasse 16.

Neusser Droschken-Fuhr-Park,

früher: **Handerei-Filiale-Burbach.**

empfiehlt sich dem geehrten Publikum.

Wagen zu jeder Tageszeit. Fahrten werden billig nach festem Tarif berechnet.
Reitpferd kann geliehen werden.
Reitunterricht wird ertheilt.

Speck, Winterschlachtung, pr. Pfd. 65 Pfg.

Herm. Monheim, Neuß.



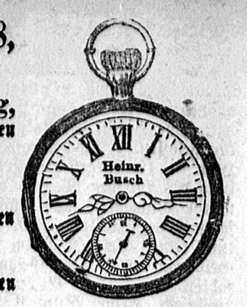
Neuß, Heinr. Busch, Büchel 48,

Uhren en gros & en détail,
Gold-, Silber- u. Alfenidewaaren-Handlung,

beehrt sich, sein enormes Lager, assortirt mit den neuesten und besten Fabrikaten, ganz besonders zur

Weihnachts-Saison

passender Gegenständen ergebenst anzuzeigen. Sämmtliche Waaren sind in bewährter, garantirter Qualität und zu
anerkannt billigsten Preisen.
Reparaturen und Neuanfertigungen im eigenen Atelier solide, sauber und schnell.



Brochüren 64 Seiten stark mit 27 Abbildungen gegen Einsendung von 40 Pfennig in Marken. Dieselbe bietet dem Laien sowie dem Practiker ein durchaus gutes Handbuch über die Behandlung aller Kryptogamischen Krankheiten etc., mit La Sulfostéatite. Vorräthig in allen Buchhandlungen oder direct durch mich. Herr Dr FRESENIUS hat mich speciell ermächtigt, seinen Namen als Referenz anzugeben.



TOD
DER
Peronospora
SOWIE ALLES
Blut- und Blattläusen, allen Insecten und sonstigen Parasiten
TÖDTET



Weinstock VOR der Bestäubung

Das sogenannte und einzig echte **KUPFERVITRIOL-SPECKSTEIN-MEHL**

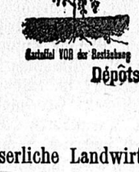
LA SULFOSTEATITE

Weinstock NACH der Bestäubung

Vollständig gefahrlos für Menschen, Thiere und Früchte

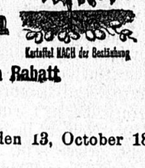
Empfohlen von der Kgl. Bayrischen und Kgl. Württembergischen Regierung und den grössten Versuchsstationen Deutschlands, Frankreichs und Belgiens.

Passende Instrumente wie Rebspritzen etc. werden zum billigsten Preise abgegeben. — Broschüren Preiscouranta und Muster auf gefl. Anfrage gratis.



ALLEINIGER CONCESSIONNAIR:

Jean SOUHEUR, Antwerpen



Kartoffel VOR der Bestäubung — Kartoffel NACH der Bestäubung

Dépôts in allen Hauptplätzen zu errichten gesucht. — Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Zu beziehen durch mich oder meine Vertreter.

Détail durch alle Droguisten.

Lager in Antwerpen, Hamburg, Aachen, Köln, Mannheim.

Rufach, den 13. October 1891

Kaiserliche Landwirthschaftl. VERSUCHS-STATION für Elsass-Lothringen.

Herr Jean Souheur, Antwerpen.

Hierdurch theile ich Ihnen ergebenst mit, dass sich das zweimalige Bestäuben der Reben am frühen Morgen, wo das Laub noch bethaut ist, und zwar erstmalig Anfang Juli, das zweite Mal Ende Juli, mit Ihrem Sulfostéatite Cuprique als ein durchaus wirksamer Schutz der Reben gegen die Blattfallkrankheit (Peronospora Viticola) erwiesen hat etc. etc.

Achtungsvollst

Der Director der Landwirthschaftlichen Versuchs-Station,
Gez.: **Dr. BARTH.**

Da man versucht hat, Sulfostéatite nachzuahmen, so bitte ich, genau darauf zu achten, dass jeder Sack meine volle Firma Jean Souheur, Anvers, trägt. Alles Andere sind werthlose Fälschungen.

WARNUNG!

Die Firma DIETSCH & KELLNER fertigt ein Product an, welches sie mit dem Namen „Kupfervitriol-Speckssteinmehl" bezeichnet und behauptet, dass dieses Pulver im vorigen Jahre von ihnen mit grossem Erfolge vertrieben und angewandt worden sei. Dietsch & Kellner waren vom 1. August 1890 bis 31. December 1891 einschliesslich meine Agenten, und haben in meinem Auftrage mein Product „La Sulfostéatite Cuprique" unter dem deutsch übersetzten Namen Kupfervitriol-Speckssteinmehl verkauft. Das jetzt von ihnen fabricirte Pulver ist nicht das meinige. Ich erkläre öffentlich, dass die Zeugnisse, welche Dietsch & Kellner in Form von Flugblättern ausgeben, auf mein Product, welches sie bis einschliesslich 31. December 1891 nur allein führen durften, Bezug haben, was durch die Daten der Zeugnisse bewiesen wird. Da Dietsch & Kellner in rechtswidriger Weise meine Zeugnisse verwerthen, um dadurch ihr neues Pulver anzupreisen, so warne ich ein verehrtes Publikum, diesen Anpreisungen Glauben zu schenken. Mein echtes Kupfervitriol-Speckssteinmehl ist nur unter dem Original-Namen Sulfostéatite Cuprique erhältlich und warne ich vor Ankauf anderer werthloser Nachahmungen.

Jeder Sack Sulfostéatite trägt meine volle Firma in rother Schrift:

JEAN SOUHEUR, Anvers.

Große Gold- u. Silber-Lotterie

zum Besten des
Benrather Krankenhaus-Baues.
Ziehung 24. bis 27. November cr.
Hauptgewinne i. W. v. Mark 5000, 2000, 1000, 2mal **500,** 4mal **250,** 6mal **150,** 10mal **100** ꝛc., **in Summa 4125 Gewinne im Gesammtwerthe von 32 400 Mark.**
LOOSE à 1 Mk., auf 10 Loose 1 Freiloos.
Auf ca. 14 Loose fällt ein Gewinn.
Porto und Gewinnliste 30 Pfg., Einschreiben 20 Pfg. extra.
Loose sind zu beziehen durch den Generalvertrieb von Robert Tischler in Benrath, sowie durch die Expedition dieser Zeitung.

Heidelberg's Anstands- u. Tanz-Institut

I. Ranges.

Wegen der erfolgten sehr vielen Anmeldungen beginnt der schon früher angezeigte **Tanz- und Anstands-Kursus** im großen Saale des **Hotel Hardy** für **Grevenbroich und Umgegend** am **Montag den 21. d. Mts., Abends 8 Uhr.**

Diejenigen Damen und Herren, welche noch beizutreten wünschen, werden gebeten, ihre Anmeldungen recht bald zu bewirken und liegt eine Liste zum Einzeichnen im Unterrichtslokale offen.

Alexander Heidelberg.
akademisch gebildeter Tanzlehrer I. Ordnung.



Große **Faselschweine** sind zu kaufen bei **Ludwig Klaps,** Crefelderstr. 9.



20 große Faselschweine,
vorzügliche Race, stehen zum Verkaufe, ganz billig, bei

Richard Gisbertz,
Crefelderstraße Nr. 3.

Ortsverband Büttgen.

Sonntag den 20. d. M., Abends 5 Uhr:

Versammlung

beim Wirthen Herrn Peter Bayer.

Tages-Ordnung:
Neuwahl der Ausschußmitglieder, der Consumcommission und Verschiedenes.



Schellfische, 5 Pfund **nur 90 Pfg.,**
Cablian 25 Pfg., süße Bratbückinge, gewässerter Stockfisch u. Tittlinge, Ia **Vollhäringe, per Dutzend 50 Pfg.**
Herm Monheim, Neuß.

Kaiser Friedrich-Ruhmeshallen-Lotterie

Loose á 1 Mark

zu haben in der
Exped. d. Neuss-Grevenbr. Ztg.

Tüchtige **Schreiner** sucht **Hahn,** Promenade.

Mehrere **Schneidergesellen** gesucht von **A. Simons,** Nievenheim.

Jäger-Corps 1892.

Samstag Abend punkt 1/2 9 Uhr im Locale des Herrn **M. Branweiler**

Versammlung,

wozu sämmtliche Chargirten des Corps hierdurch freundl. eingeladen werden.

Tages-Ordnung:
1. Rechnungs-Ablage,
2. Vorstandswahl.

Der Vorstand.

Düsseldorfer Stadttheater

Direction: **Eugen Staegemann.**

Donnerstag den 17. Nov. 1892:
Der Soldatenfreund.
Schwank von G. v. Moser.

Freitag den 18. Nov. 1892:
Einmaliges Gastspiel von Frau Ende-Andrießen.
Fidelio.
Oper von Beethoven.

Samstag den 19. Nov. 1892:
Der Zaungast.
Lustspiel von O. Blumenthal.

Sonntag den 20. Nov. 1892:
Nachmittags 2 1/2 Uhr:
Der Herrgottsschnitzer von Ammergau.
Baierisches Volksstück.
Abends 6 1/2 Uhr:
Carmen.
Große Oper von G. Bizet.

Sendung frische

Eier

angekommen, welche kistenweise sowie per Hundert billigst abgebe.

Heinr. Thevissen,
Büchel 42,
Eier-, Butter- u. Käsehandlung en gros & en détail.

Ein Stundenmädchen

gesucht. Wo, sagt die Exp.